

Biogr. erud.

D.
1951

~~V. Grad, Sing. 222~~

Doctor Bahrdt

mit

der eisernen Stirn,

oder

Die deutsche Union

gegen Zimmermann.

Ein Schauspiel in vier Aufzügen,

von

Freyherrn von Knigge.

(S. 2. Aug. Holzschneider)

Vis unita fortior



1 7 9 0.

© 1844

Die Kunst der Buchdruckerei

1844

Die Kunst der Buchdruckerei
von
Johann Friedrich Schönbauer

Ein Handbuch für die Buchdrucker
von
Johann Friedrich Schönbauer

Leipzig



1844

Doctor Bahrdt

mit

der eisernen Stirn,

oder

Die deutsche Union

gegen Zimmermann.

21

Die Kunst der Buchdruckerei

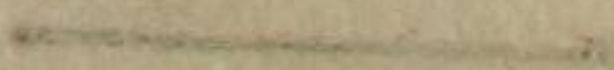
von

Christoph Friedrich

1788

in der Buchhandlung

von Gleditsch



Zueignungsepiſtel

an

den Herrn Schaufpieldirector
Großmann.

Gott zum Gruß! mein lieber Großmann!
wenn Gott anders mit uns beyden etwas
zu thun haben will. Ich bin sehr schwach und
krank, mein letztes Stündlein naht, und da
geht es mir, wie es unsers gleichen gewöhnlich
zu gehen pflegt: das böſen Gewiſſen rührt ſich.
Alle die alten Geſchichten, zum Beyſpiel, die
Eheteufeleyen in Göttingen (und wer vermag
die Sterne am Himmel zu zählen) ſehen Ra-
benswarz vor meiner Seele.

U 2

Uns

Unter andern, mein lieber Großmann! —
er weiß wohl — haben wir uns schwer an dem
braven Zimmermann versündigt, wenn wir uns
so des Abends nach dem Essen miteinander hin-
setzten, und mit dem Viertelpfunde Witz, wel-
ches Gott uns verliehen hat, einen unerlaubten
Wucher trieben.

Da habe ich nun alle meine Kräfte zusam-
mengerafft, um wieder gut zu machen so viel
ich kann, und hoffe, da Zimmermanns Groß-
muth mir aus tausend Beyspielen bekannt ist,
er werde mir alle meine Thorheiten verzeihen,
auf daß ich ruhig sterben könne.

Die heilige lavatersche Salbung, welche
hier in Bremen herrscht, wo ich seit kurzem
Drost geworden bin, hat sehr viel zu meiner
Bekehrung beygetragen. Ihm, lieber Freund!
ruhe ich, sobald er morgen Früh aus dem Bet-
te

te aufsteht, sich demüthiglich in Zimmermanns
Behausung zu verfügen, damit dieser wahrhaft
große und gute Mann, die Hand, auf seine kah=
le Glaze lege, und ihm alle seine winzigen Al=
bernheiten verzeihe. Nur unter dieser Beding=
gung, und da wir immer alte Freunde und
Spießgesellen gewesen, habe ich Ihn in dieser
lustigen Comödia nicht selbst mit auftreten las=
sen, wie es sich doch gar eigentlich gebührt hät=
te. Nehme Er sich aber in Zukunft wohl in
acht, und sey Er keine von den schmutzigen Flies=
gen, die sich nicht entblöden, ihr Häuflein auf
einen blanken Spiegel zu setzen.

Geschrieben zu Bremen am Tage des Erz=
engels Michael 1790. von dem Erzschalk
Knigge.

M o t t o.

Den Spötter sind Strafen bereitet, und
Schläge auf der Narren Rücken. Sprüche.
Salomonis. Cap. 19. v. 29.

Sollt' ich aber darum ein Unflath seyn, weil
wir euch und eures gleichen Unfläter, unflätig
beschreiben? non sequit, sagt der Abt

Fischart.



Lehrte Zeitung unter der Anführung des unbes
deutenden Etingers. Die Schulrätbe Stube
und Heusinger. Der marionetten Principal
Schink. Dinandor der Kosmopolit. Der
Vers. des Sendschreibens an den Herrn Rit-
ter von Zimmermann, seine Schrift über Frie-
drich den Großen betreffend. Der Vers. der
Widerlegung derselben Schrift. Der Vers. der
Schrift: Kann die Religion der Christen abge-
schafft werden? u. s. w. Eine Menge andere zu
geschweigen, die auch mit quäken.

Aufwärter. Suten. Himmlische Heerschaaren.
u. s. w.

Erster

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

(Der Schauplatz ist Doctor Bahrdts Zimmer, auf dem famöfen Weinberge. Im Hintergrunde stehen seine Hausgötter, nemlich ein Lingam.)

Doctor Bahrdt mit der eisernen Stirn allein.

(Er sitzt und kaut an den Krallen. Seine eiserne Stirn schwitzt große Angstperlen, welche über die lederne Wange herab auf die schmutzige Wäsche träufeln, und allenthalben grüngelbe Flecken, gleich giftiger Materien, zurücklassen. Endlich knallt ihm ein Seufzer aus der hohlen Brust, über welchen er folgenden Commentar verlautbart:)

D! damals waren noch glückliche Zeiten *) „als
„ich früh um 11 Uhr, wenn meine Kollegia aus
„waren, mir ein Tuch vorband, in die Küche ging,
„und meine Saucen, Schmelzungen u. s. w. selbst
„machte. Ein delikater Tisch. Am Ende des Jah-
„res

*) Siehe Bahrdts Leben von Pott, Seite 300.

„res hatte ich nicht mehr als 300 Thaler Schulden. — Das brillianteste Haus in Erfurt war das — Sie war die Geliebte des — Ich war Liebling des Hauses, wo höchste Frechheit beym höchsten Luxus herrschte. Sie ging mit ihren schönen Brüsten halbnackend. Wenn ich kam küßte sie mich, und hielt mir die bloßen Brüste zum Sattküssen hin. Das that sie auch mehreren. Kiedel war mit ein Haupthacksch.“

Jene selige Zeiten sind nicht mehr! Will man Saucen machen, so muß man Butter kaufen; will man sich an bloßen Brüsten satt küssen, so ist es nicht mehr genug, ein Haupthacksch zu seyn, man muß auch Geld haben; obgleich Gedike meynet: verba valent sicut numi *). Ach! will denn kein Kürschner Kuhl mehr Hebräisch bey mir lernen: ***) Ist denn kein Doctor Laurentius mehr da, den man um eine Erbschaft pressen könnte? ****) Wie! oder soll ich wieder eine evangelische Sittenlehre Jesu schreiben, und sie an ein halbes Duzend Buchhändler auf einmal verkaufen? *****)

In

*) Siehe die Berliner = Monatschrift. März 1789.

***) S. Bahrdts Leben von ihm selbst. Seite 292.

****) Ebendasselbst. Seit. 337.

*****) Siehe Bahrdts Leben von Pott. 254.

In der Schulpforte läßt man mich den Esel tragen, und relegirt mich, nachdem man mir wegen meiner Hekereyen und Klatschereyen unzählige Ohrfeigen und Nasenstüßer mitgetheilt.

Von Leipzig, Erfurt, Gießen und Marschingen fortgejagt, von Heidesheim durch Reichshofrätthliche Verordnungen und durch Gläubiger entfernt, bin ich endlich bis zum Bier und Coffeeschenken, bis zum Hurenwirth in Halle herabgesunken. Nichts will mir gelingen! Kein Heidesheimer Philantropin! Keine Pränumeration auf Uebersetzung lateinischer Schriftsteller, die ich nicht verstehe! Kein Coffeehaus mit einer Loge verbunden! Keine deutsche Union! Kein Zweyundzwanziger will mir einen Thaler schicken, kein Fürstengünstling will Zweyundzwanziger werden! *) Nicht einmal der Buchhandel geht ein, um in die Hände der Union zu fallen, und wir, mehrere Tausende, besetzen weder Sekretariat noch Pfarrey, weder Hofmeister noch Nachtwächterstelle. Ach! das mögte noch Alles hingehn, wenn man mir nur den Thaler schickte, um welchen ich so höflich bat.

Mein Christingen, welche in jedem Betracht reizender ist, als das 40jährige Beest, welchem ich im 14ten Jahre meine Erstlinge opferte; mein Christingen, welche, wie Hagar, das alte Testament in

*) E. Berliner Monatschrift. März 1789.

meinem Hause vorstellt; *) mein Christingen, ein
 Wissen, desgleichen jene alte Kupplerin, Bels Freun-
 din, mir nie geliefert hat, und um welcher willen
 sich meine Frau, so Gott will, von mir scheiden zu
 lassen gedenkt — Ach! auch sie verläßt mich! sie
 versagt es, mir ihren keuschen Schoos zu öffnen,
 weil ich kein Geld habe. Sie ist dabei grausam
 genug, mir die Lungenhiebe vorzuwerfen, die ich
 von Heres, Specht, dem Holländer, Bruner,
 und andern mehr erhalten. Sie erinnert mich an
 die Impertinenz, mit welcher ich die Wittenbergi-
 sche Facultät einst angriff; an die alberne Unüber-
 legtheit, mit welcher ich die Erfurtische Professur einst
 niederlegte; sie lacht, wenn ich behaupte, ich hät-
 te unzählige Freunde von Norden nach Westen
 und von Süden nach Osten; sie sagt, die ganze
 Welt verachte mich tief, tief, als einen schlechten
 Menschen und ungeschliffenen Esel; sie will vor La-
 chen sterben, wenn ich mich ganz bescheiden mit
 dem heiligen Geiste vergleiche; **) sie wagt es so-
 gar zu mir zu sprechen, was einst mein Vater zu ei-
 nem Dragoner Rittmeister in Dobrilugk sagte:

Wollüstig gelebt und hundsvoigtisch gestorben,
 Heißt mit Leib und Seele verdorben;

ſie

*) Siehe Bahrds de locorum veteris testamenti
 in nova accomodatione orthodoxa, Pag. 20, 21.

**) S. Bahrds Leben von ihm selbst. S. 8.

sie vergift meine Verdienste, sie vergift, daß ich schon als Knabe von 10 Jahren fristren konnte, wie ein alter Geselle; daß ich sehr früh anfieng, meine Hofmeister gar wigig Narren und Esel zu schimpfen, oder sonst schmutzige Namen zu geben; daß ich schon in jungen Jahren mehr Methode Leute zu plagen gelernt habe, als mancher Zeit- lebens nicht zu erfahren bekommt; daß ich immer auf Unkosten derer wigig war, die sich vermöge ihrer Sammelnatur nicht vertheidigen konnten; daß ich die ehrlichen Töchter des Tertius Genschel durch die Namen Posthaus und Schuhwachs brandmarkte, als wären sie die meinigen; daß ich meinen 70jährigen Lehrer in der Mathematik, Mazrief; daß ich mir schmeichle, wüthend hassen zu können; daß ich sogar meinem alten Vater einst die geladene Pistole vorhielt, mit der Drohung ihn vor den Kopf zu schießen; daß ich junge Ehe- weiber zu verführen suchte; daß man sich in den Disputatorien meiner Unverschämtheit mit Grobheit zu entledigen drohte; daß ich die Wechsel, welche ich an Huren und Kupplerinnen ausgestellt hatte, ihnen mörderisch wieder aus den Taschen riß; sie vergift endlich, daß so oft ich Pelzwerk sehe ich nie ermangele in Brunst zu gerathen, *) und doch —
o ich

*) Ebendas. 40. 41. 73. 91. 92. 150. 151. 207.
245. 378. 47.

• ich habe viele Prügel in meinem Leben bekommen, aber keine haben mich so geschmerzt, als diese Schläge von der geliebten Hand!

Undankbares Vaterland! das mich austrieb, weil ich einer Hure das schönste Kind von der Welt gemacht hatte; was wirst Du einst antworten vor dem Richterstuhl der Nachwelt, wenn sie mit Schaudern liest: Bahrdt! der große deutsche Mann! der Aufklärer! der Bierchenke! hatte am Ende nicht mehr so viel, daß er die gemeinste Gassenhure bezahlen konnte! indessen ein Mann, wie Johann Georg Zimmermann in Hannover, alles besitzt was seinem Herzen gelüftet, da er doch nie eine evangelische Sittenlehre Jesu geschrieben, sondern aufs höchste nur so lebt, als sey sie ihm ins Herz geschrieben worden, welches jeder Bauer ihm nachmachen kann, wenn er Lust dazu hat. Ach! das drückt meine eiserne Stirn schwer zu Boden!

Zwar „kein Uebel kann auf lange Zeit mich „niederbengen, das ist das schätzbare Eigenthum „meiner Seele, welches Mutter Natur mir verlieh. *) Nur der erste Schlag geht durch und „durch! (selbst durch die eiserne Stirn!) und macht „mich auf einige Minuten nachdenkend (lange „habe ich noch in meinem Leben nicht nachgedacht.)

„Dann

*) Bahrdts Leben von ihm selbst, S. 76.

„Dann fallen mir gleich Anschläge und Projecte
 „ein, durch deren Ausführung ich mich wieder schad-
 „los halte.“

Nur jetzt — eiserne Stirn! eiserne Stirn! (er
 paukt darauf herum) willst auch Du, mein treuer
 Freund, mich in der Noth verlassen?

Doch halt! Welch ein göttlicher Einfall elektrisirt
 mich! ich will ein Pasquill auf meine alte Mut-
 ter machen! Das ist ein ganz neuer Gedanke! und
 ich wette, daß ein paar tausend Exemplare von
 diesem Producte reißend abgehn werden. Bravo!
 Dabey bleibt es! wenn nicht der Zufall oder der
 Teufel, mich auf die Spur einer andern Erwerb-
 quelle leiten. — Der Teufel? — nein! — mit
 meiner eisernen Stirn biete ich dem Teufel Trotz
 etwas höllischeres auszudenken.

Zweiter Auftritt.

Der Aufwärter.

Es ist ein Ding draussen, scheint ins Geschlecht
 der Seespinnen zu gehören, hat einen Katzenbuckel,
 ein Affengesicht, eine Menge Arme und Beine,
 Krallen daran, und ein Gebiß im Maule.

Bahrdt. O das ist mein kleiner Freund Lich-
 tenberg aus Göttingen; führ' ihn herein;

Drit

Dritter Auftritt.

Der kleine gute Mondcorrespondent Lichtenberg und Doctor Bahrdt mit der eisernen Stirn.

(Bahrdt will den kleinen Lichtenberg umarmen, der ihm durch die Beine schlüpft.)

Bahrdt. Ey? ey! mein lieber kleiner Freund! woher des Landes?

Lichtenberg. Freund, Herr Doktor? — ich bin keines Menschen Freund. Auch sehe ich Sie heute zum Erstenmal.

Bahrdt. Was sehen! Freundschaft gründet sich auf Gleichheit der Gesinnungen. Ihr boshafter Wis wäre im Stande Ihnen den Teufel zum Freunde zu machen. Schlagen Sie ein! (er reicht ihm die Hand)

Lichtenberg. (ihm seine Knochenhand reichend) Der Teufel segne diesen Bund!

Bahrdt. Amen! (er umarmt ihn ein wenig heftig, und stößt ihn mit der eisernen Stirn zu Boden. Entschuldigungen deshalb. Der kleine geille Mondcorrespondent Lichtenberg rafft sich auf.)

Bahrdt. Welcher glückliche Zufall führt Sie über die Schwelle meines Tempels?

Lichtenberg. (mit einem Blick auf den Lingam) Der Wunsch fremden Göttern nachzuhinken.

Scor-

Scortatio muß seyn daheim,
Denn sie ist mir all angenehm.

Insonderheit Scortatio

machet mein Herze lustig und froh. *)

Ich habe Krallenhiebe ausgeheilt, und Weitschenhiebe eingenommen, ich habe ungelegte Eier beschmüffelt, mich oft gekitzelt um zu lachen, und mir die Arme in die Seite gestemmt, um den Wis herauf zu pressen, wie die Luft aus meiner englischen Luftpumpe. Daher ist denn endlich ein leerer Raum in meinem Gehirn entstanden, kein vernünftiger Gedanke vermag mehr Athem darinn zu schöpfen. Auch die Korrespondenz mit dem Monde ist abgebrochen. Ich fange an mich zu langweilen, und habe an nichts mehr Freude, als an jener angenehmen und nützlichen physicalischen Erfindung des Kinderzeugens. Ich mache nicht selten Experimente, und zwar nicht wie Spallanzani, sondern auf die gewöhnliche Manier. Ein kleines Ruckfenstergen, vor welchem ich zu sitzen pflege, wie die Spinne im Mittelpunkte ihres Gewebes, dient mir auf Weute zu lauren. Freulich, so wie die Stismutter Natur mich erschaffen, kann ich keine Liebesnetze ausspannen; aber ich fange in goldenen Netzen manches artige Insekt, nur mit dem Unterschiede, daß

*) Siehe Lichtenberg im deutschen Museum. August 1779. pag. 152.

Daß ich nicht aussauge, sondern ausgesaugt werde. Vor vielen Jahren schon hielt ich mir ein Mädchen von 11 Jahren, welche Blumensträuße feil trug. Sie wohnte in der Caspöhlen, und wir brachten wechselseitig Götternächte mit einander zu. Ich kleidete sie mit brittischer Freugebigkeit, unterhielt auch Papa und Mamma. Die Sache wurde aber endlich so notorisch, daß in der Schola puel- larum meine Amasia ein Gespött der übrigen wurde, und der Herr Schulmeister sogar de fornicatione omittenda herrliche Ermahnungen ergehen ließ.

Seit der Zeit sind die Aufflurer und Spürhund- de überall hinter mir drein gewesen. Ich muß meine Professorwürde retten, damit ich nicht ein- mal bey einer Molly Seagrün ertappt werde. Des- halb nehme ich meine Zuflucht zu Ihnen, werther Herr Doctor! ich weiß, daß Sie eine Pflanzschule von gutherzigen Mädchen errichtet haben, die auch mit schlaffen Beuteln vorlieb nehmen, wenn es nur keine Geldbeutel sind.

Bahrdt (in Extase) Willkommen Seelenbrü- dersen! Du sollst bedient werden!

Bier

Vierter Auftritt.

Aufwärter.

Es ist ein Herr draussen, der behauptet, er sey hochgelahrt, wisse Alles, und könne über Alles urtheilen.

Bahrdt. O das ist mein Freund Nicolai aus Berlin. Laß ihn hereinkommen.

Fünfter Auftritt.

Der Heerführer Nicolai. Die Vorigen.

Nicolai. Ihr Diener, meine Herren! ich komme eben von der Letziger Messe, habe viel gehört von dem neuen philanthropischen Institut, welches der Herr Doctor Bahrdt in seinem Garten errichtet hat, habe 10 Bände Reisen geschrieben, die Niemand kauft und Niemand liest, weil ich samt meinem Erstgebohrnen jeden Dreck herochen, und folglich die Prämumeranten geprellt habe. Da will ich nun einen Anhang fabriciren, denn ich bin ein mächtiger Fabricant, und habe der Fabriken gar viele, die meistens durch Ochsen getrieben werden. In diesem Anhang soll es mit Ihrem Institut zur Sprache kommen.

Bahrdt. Das nenn ich deutsch gesprochen! Willkommen deutscher Mann! (er schüttelt ihm die

Hand) Ich gebe Ihnen mein Institut und alle meine Mädchen Preis, doch unter der Bedingung, daß Sie auch einmal ein hübsches Lob auf mich fabriciren lassen. Ich sehe denn schon zu, wie ich mich einmal wieder revanschire.

Nicolai. Ganz wohl! ich werde meine Ordres stellen.

Bahrdt. Recht so. Das lockt die Käufer, dann löst Doctor Bahrdt Geld; und für Geld wären mir meine einbalsamirten Ureltern feil, wenn ich ein Egyptier wäre.

Sechster Auftritt.

Aufwärter.

Es ist ein kleiner bucklichter Kerl draussen, der ganz verteufelt tapfer aussieht, *) und den Hut erschrecklich kühn und verwegen ins Gesicht gedrückt hat.

Bahrdt. Das ist mein tapferer Freund Mauvillon aus Braunschweig.

Sie-

*) Siehe das Titelpupfer vor dem Diable boiteux.

Siebenter Auftritt.

Der kleine tapfere Maubillon. Die Vorigen.

Maubillon. Solo. Allegro maestoso. Ich komme, um sie, meine Herren, sämtlich in tausend Granatbischen zu zermalmen, wenn sie nicht einstimmig bekennen, daß ich Mirabeaus würdiger Schildknappe bin.

Chor. Tremulando. (wobey Lichtenberg den Discant singt) Wir bekennen es!

Achter Auftritt.

Monsieur Liserin schlüpft unangemeldet herein.

Monsieur Liserin. Meine Herren, ich komme ihnen zu sagen, daß ich zwar eigentlich Leuchsenring heiße; aber les françois prononcent Leusering (Laeusering) et même Liserin. Diese große Wahrheit habe ich bereits durch alle meine Visitenkarten der Welt gemeinnütziger zu machen gesucht. *)

Chor. Willkommen Monsieur Liserin!

Neunter Auftritt.

Aufwärter.

Es sind ein paar Herren draussen. Der Eine, ein kleines schwarzbraunes Männchen, blickt hohn-

B 3

lächelnd

*) Siehe Leuchsenrings Visitenkarten.

lächelnd auf Gottes Schöpfung herab, und meynet, er hätte es wohl besser gemacht. Der Andere, ein Schulmonarch, welcher versichert, er sey, wie jener Römer, hinter dem Flügel weggenommen, und ihm ein Scepter in die Hand gegeben worden. Beide haben mich hinten und vorne herochen, und sich dann bejahend zugewinkt.

Wahrdt. Das sind meine werthen Freunde **Gedike** und **Biesler** aus Berlin. Oeffne die Thore weit! Laß die Ehrenmänner einziehen auf ihren Steckeneseln!

Zehnter Auftritt.

Der gute **Biesler** und der wohlgezogene **Gedike**
treten herein.

(Der gute **Biesler** rollt einen Reithaberblick rings umher, und erwartet die ganze Gesellschaft zittern zu sehen. Der wohlgezogene **Gedike** wirft beym ersten Krackfuß einen Tisch mit Thüringer Porcellain um, und als er sein Versehen wieder gut machen will, stößt er mit dem Kopfe drey Scheiben ein.)

Wahrdt. Willkommen, meine Herren! in der Freystatt der verfolgten Tugend. Immer herein Sündler! Juden! Heyden! Spanier! Trokesen! Hottentotten! Südsee Insulaner! Alle sind mir willkommen! ich bin ein Cosmopolit.

Biesler

Biester zu Gedike. Haben Sie es gehört? Zweifeln Sie noch daran, daß wir hier einen Schlupfwinkel der Jesuiten finden? Haben Sie seine Worte bemerkt? — Juden, Heyden, Spanier — I. H. S. Immer Herein Sänder! I H S. Irokeseu, Hottentotten, Südsee Insulaner! — I H S — Was bedarf es weiter Zeugniß!

Der wohlgezogene Gedike (brüllend) Recht Herr Mitbruder! wieder ein Beitrag zu den geheimen Gesellschaften. *)

Der gute Biester. Herr Doctor, schon lang ist mir Ihr Garten verdächtig vorgekommen, und ich bin hier um zu untersuchen, welche Früchte Ihre Bäume tragen.

Bahrdt. Das will ich Ihnen sagen. Rosenknospen auf den Busen schöner Mädchen, Honig auf ihren Lippen und Weizenhaufen auf ihren Nabeln.

Der wohlgezogene Gedike. Schwerenoth! Das ist prächtig!

Der gute Biester (dem Wasser mit Galle vermischt aus dem Munde läuft) Ich kenne diese Sprache, weiß auch, daß der Jesuitismus keinen Weg verschmäht, um sich im Finstern auszubreiten. 1758 von den Aeryten verlassene Patienten, die sich den

*) Siehe Berliner Monatschrift dieses Jahres.

Magen verdorben hatten, habe ich blos dadurch eu-
 rirt, daß ich ihnen meine Jesuiten Geschichten so
 lange vorgekaut, bis Ekel und Erbrechen darauf
 erfolgte. Hier, denke ich, soll es mir nicht an Ge-
 legenheit fehlen, 3 bis 4 Stücke meiner langweili-
 gen und beißigen Monatschrift anzufüllen. Ich will
 jede Ihrer Huren bis auf den Grund untersuchen,
 und die Jesuiten hervorhohlen, wenn sie auch in
 der Lympa lägen.

Der wohlgezogene Gedike. (mit einer herku-
 nftlichen Muskelbewegung) Ich will dir treulich bey-
 stehen, Herr Bruder!

Bahrdt. Nach Belieben meine Herren! nur
 die Taxe bezahlt, so mögt ihr meinethalben allen
 meinen Mädchen die Consur geben, wo ihr wollt.

Filfter Auftritt.

Aufwärter.

Es ist ein junger Mensch draussen mit grauen
 Haaren.

Bahrdt. Das ist der ehrwürdige Büsching aus
 Berlin.

Zwölf-

Zwölfter Auftritt.

Der junge Büsching tritt herein. (Die ganze Versammlung verbeugt sich ehrerbietig, wie die Indianer vor der Pagode zu Taggernat, welche 4893 Jahr alt ist. *)

Der junge Büsching. Bitte, sich um meinwillen keinen Molest zu machen.

Bahrdt. Was steht zu Ew. Hohehrwürden Befehl?

Der junge Büsching. Sientemal und alldieweil ich in Erfahrung gebracht, welchergestalt der Herr Doctor Bahrdt durch einen seiner vertrauesten Freunde, vermuthlich einen Küchenoffizianten am Königlichen Hofe, einen höchst eigenhändig geschriebenen Küchenzettel von des höchstseeligen Königs Friedrich des Zwenten Majestät, in seine Gewahrsam bekommen, ich aber zu dieser Frist gesonnen bin, die Reihe der lanaweiligen Lebensläufe, mit welchen ich das Publikum gezüchtigt habe, **) durch ein Meisterstück zu beschließen, indem ich den großen und thätigen Geist Friedrichs des Zwenten also und dergestalt zu schildern gedenke, daß er so

B 5

Klein

*) Siehe Sonnerats Reisen irgendwo.

**) Siehe unter andern: das Leben einer Fräulein von Ahlesfeld, eines Grafen Lynar u. s. w.

Klein als möglich erscheinen soll; als ergetet mein gehorsamstes Gesuch —

Bahrdt. Ich verstehe Em. Hochehrwürden vollkommen, und werde alle Küchenzettel, die mein Haus vermag, in das Verließ Ihres Archivs abliefern. Unterdessen werden Sie die Güte haben, mit einer kleinen Collation aus meiner Küche und meinem Serail für einen mässigen Preis vorlieb zu nehmen, zu welcher mein Christinchen recht königlich unortographisch den Küchenzettel selbst verfertigt hat.

Der junge Büsching (macht eine fromme Beseugung und streichelt sich den Bauch.)

Dreyzehnter Auftritt.

Aufwärter.

Es sind ein paar arme Teufel draussen, welche wünschen hereingelassen zu werden.

Der arme Teufel Quittenbaum (steckt den Kopf durch die Thür, und läßt sich wehmüthig also vernehmen:.) Ich bin ein armer Teufel.

Der Leipziger Magister, sein Assistent. (ihm über die Schulter sehend:.) Ich auch! übrigens ein Leipziger Magister, so gut als Sie, mein Herr Doctor; nur habe ich noch kein Kind machen können, weil der Hunger mir in den Waden schlottert.

Bahrdt.

Bahrdt. So kommt nur herein! vielleicht findet sich für euch etwas zu thun. Können ihr hundertmal gesagte Armseligkeiten nachplaudern? erbärmliche wichtige Einfälle wiederkaufen? Können ihr im Finstern nach großen Männern schlagen?

Die beyden armen Teufel sehr freundlich.
Im Finstern? o ja!

Bahrdt. Nun so sollt ihr euch auch einmal satt essen. Treter näher!

Vierzehnter Auftritt.

Aufwärter.

Ein Prediger, der die Heterodoxie in den Haaren trägt, folgt mir auf dem Fuße.

Bahrdt. (ihm entgegen) Willkommen mein lieber Topprediger Schulze! welcher gute Geist führt Sie unter die bösen Geister?

Der Topprediger Schulze. Das Verhängniß, das Fatum, welchem der Mensch vergebens widerstrebt. Das Fatum wickelte mir diesen Morgen meinen steifen Topf, reichte mir meine ledernen Hosen, spannte vier Pferde vor den Postwagen, wälzte mich darauf und schleppte mich hieher.

Bahrdt. Nun, das fatum hat auch für eine gute Mahlzeit, und für hübsche Mädchen gesorgt.

Der Topprediger Schulze. Ich widerstrebe dem Schicksal nicht.

Fünf.

Fünfzehnter Auftritt.

Aufwärter.

Es steigt ein Herr, ein wenig lendenlahm die Treppe herauf, der frug mich, ob ich der Engel von dem Paradiese sey? und darauf stieß er mich mit dem Ellenbogen sehr artig in die Rippen.

Bahrdt. Das ist gewiß mein witziger und artiger Freund Klockenbring aus Hannover. Welch ein sympathetischer Zug bemeistert sich meines Herzens! er ist es, der böshafteste und gröbste aller Witzlinge! Herein! witziger und artiger Klockenbring! stürze dich in meine Arme!

Sechzehnter Auftritt.

Der witzige und artige Klockenbring stürzt in Bahrds Arme. Beyder Stirnen berühren sich, und tönen, wie ein paar eiserne Kochtöpfe.

Klockenbring. Da bin ich zum Besten der Menschheit! in der wichtigsten Angelegenheit meines Lebens. Süßer Bahrdt! Die Natur hat uns zu Brüdern gestempelt! Stosse deine eiserne Stirn noch einmal gegen die meinige! Bahrdt thut es, es sprüht Feuer aus beyden.

Klockenbring. Der Bund ist geschlossen! Höre mein Begehren! Höre und hilf! Du weißt, daß
ich

ich das Polizey Departement in Hannover verwalte, und so viele Mühe ich mir auch gebe, den wichtigsten Zweig desselben, ich menne die Huren, immer sauber und rein zu erhalten; so bekomme ich doch alle Augenblicke die Franzosen. Da ich nun vernommen, daß man bey Dir, mein Seelenbrüderchen, ohne alle Gefahr huren kann; so bin ich ausdrücklich hieher gereist, um mich von dieser großen Wahrheit zu überzeugen, und wo möglich Dir das Geheimniß abzulauern, welches dich zum Beidenwerthesten aller Doctoren der Theologie macht..

Bahrdt. Du sollst bedient werden; aber du mußt vorher Quarantaine halten.

Kloffenbring. Was Quarantaine! ich bin erst kürzlich von den Franzosen curirt worden, welche das Publikum sehr treuherzig für eine schlimme Hammerbeidol Krankheit hielt. Ich bringe deinen Mädchen die Erstlinge meiner wiederkehrenden Kraft.

Bahrdt (durchs Fenster sehend) Da marschirt noch ein ganzer Schwarm von berühmten Männern auf mein Haus los. Jeder hat einen Nimbus um das Haupt, der immer kleiner wird, je näher er kömmt. Der Keusche Kästner führt den Zug an — He! Aufwärter! setze geschwind das Porcellain aus dem Wege, damit es nicht noch einmal umgeworfen wird. — Jetzt hält die ganze Schaar und schließt einen Kreis um den Keuschen Kästner, der sich

sich mit einem Fischweibe prügelt. Vermuthlich hat er ihr ein Epigramm in den Bart geworfen, welches sie nicht verdauen konnte. Dagegen scheint jener Barrenschieber, der dort unter dem zusammen-gelaufenen Möbel steht, und mit weitem Maule wie ein Nürnberger Nußknacker grinst, viel Gefallen an Kästners keuschen Witz zu finden. — Doch halt! — jetzt neigt sich der Sieg auf die Seite der liebenswürdigen Fischverkäuferin. Der keusche Kästner setzt, nachdem seine Amazonin ihm die Wangen mit ihren Händen, und die Nase mit ihren Fingern, ein wenig geschminkt, seinen Weg weiter fort.

Ihm folgt ein par nobile fratrum, der uneigennützigste Campe, und der feinflachende Trapp. Des Erstem Großmuth gegen den braven Morik in Berlin ist weltbändig, und alle Teufel haben ihre Freude daran gehabt. Vor dem letztern nehmt euch in acht, er correspondirt mit dem Könige von England, und hat eine Menge Schreiber in seinem Solde! ja sogar die Geister berühmter Männer, sollen ihm so gut als Schwedenborg und Magliostro zu Gebote stehn. Er sagt ihnen dummes Zeug vor, und sie plaudern ihm gedultig es nach.

Noch ein zweytes Paar beschließt den Zug. Der rechter Hand ist der blinde Magister Ebeling, der sich auf Boje's Achsel stützt. Ihr müßt wissen, daß Boje zwey Achseln hat, auf welchen beyden er wechselt-

wechselseitig trägt. Der Verkappte da ganz hinten, heißt Blankenburg. Ihr seht, wie höflich ihm Boje seine zweite Achsel anbietet.

Jetzt treten sie sämtlich in mein Haus. (Die ganze Versammlung richtet Erwartungsvoll ihre Blicke auf die Thür.)

Siebenzehnter Auftritt.

Der keusche Kästner. Der uneigennützigte Kampspe; der feinslachende Trappe. Der Achselträger Boje. Der blinde Ebeling und der verkappte Blankenburg treten herein.

Nachdem die Herren sämtlich Platz genommen, hört man plötzlich ein abscheuliches Geschrey auf der Straße, meistens von Knabenstimmen. Die Versammlung springt neugierig auf, rennt an die Fenster, stößt die Scheiben ein, und erblickt einen Haufen muthwilliger Straßenjungen, welche Zimmermanns Bild an einer Stange herumtragen, und mit Koth darnach werfen. Die Versammlung am Fenster applaudirt jubelnd. Als die Straßenjungen das hören, kommen sie sämtlich herauf, und formiren das famosse Chor, dessen unter den spielenden Personen rühmlichst gedacht worden. An ihrer Spitze steht der unbedeutende Etinger aus
Gotha,

Gotha, welcher von dem kleinen geilen Lichtenberg freundlich grinsend bewillkommt wird.

Bahrdt. Mit Erlaubniß meine Herren! ich bin den Augenblick wieder bey ihnen. Ich will nur sehn, was Küche und Keller vermögen, und ob meine gutwilligen Mädchen schon angekleidet sind.

(er geht ab)

Als er fort ist, beginnen sämtliche hohe Gäste sich untereinander zu loben. (Siehe Erasmus Lob der Narrheit, die Vignette, wo die beyden Eselein sich an einander reiben, und ihre Köpfe gar treulich eifler auf des Andern Rücken legen.)

Es dauert aber nicht lange, so fangen Biester, Campe und Nicolai an zu brummen, weil sie nicht genug gelobt werden. Das Brummen steckt die übrigen an, und in wenig Minuten brummen sie alle. Nachdem auf diese Weise der Donner eine Zeitlang in der Ferne gegrummelt, erfolgt plötzlich ein Hagelschauer und das Gewitter schlägt ein.

Plumper Witz wird herum geschnippt, wie Kirschkerne aus der Hand muthwilliger Gasenbuben. Bosshafte Anspielungen, stinkendes Selbstlob, großthuerische Erbärmlichkeiten, strömen wie Lava, und ergießen sich über alle Felder, wo hin und wieder ein guter Nahme blüht. Endlich nehmen sich die Herren bey den Köpfen. Es entsteht eine fürchterliche Schlacht, in welcher der arme blinde und taube Ebelina abscheuliche Prügel bekömmt, ohne zu wissen wohin? nach

noch warum? Der gute Biester reißt dem jungen Büsching die Perücke vom Kopfe, um zu sehen, ob er eine Tonsur hat. Der wohlgezogene Gedike thut bey dem artigen Klockenbring einen unerlaubten Griff, und behält den abgefaulten Gegenstand des Griffes in der Hand. Der Heersführer Nicolai ist des Satans Engel, der den kleinen geilen Mondcorrespondenten Lichtenberg mit Fäusten bläut und dagegen vom Zopfprediger Schulze Püffe erhält, dessen Zopf der arme Teufel Quitenbaum um seinen Arm gewickelt hat, und sich damit gegen den Leipziger Magister, seinen Assistenten, wehrt. Die beyden Schuräthe Trapp und Campe sitzen unter dem Tische, und empfangen von dem Achselträger Boje Fußtritte, welcher von dem keuschen Kästner Arschtritte empfängt. Der kleine tapfere Mauvillon reitet auf Monsieur Liserin. Das ganze Chor ist bewegt, wie eine Mistpfütze, in welcher die Enten herumratscheln. Der unbedeutende Ettinger wird mit Füßen getreten.

O großer Chodowiecky! wenn dieses Bild dich nicht begeistert, so ist der Götterfunke in deiner Brust verlöschen. Greife schnell nach dem Griffel, mache Kandelkupfer daraus, und laß dann Archenholz die Geschichte des siebenminutigen Krieges dazu schreiben; denn gerade sieben Minuten dauerte diese schreckliche Fehde.

Da trat herein Doctor Bahrdt, stieß mit der eisernen Stirn Alles zu Boden, was ihm in den Weg

C

Kam,

Kam, und brachte durch diese bewaffnete Neutralität Alles wieder in die gehörige Ordnung.

Bahrdt. Meine Herren! was ist das? — Sie verschwenden die edlen Kräfte, vor welchen vereint, geliebt es Gott! noch mancher ehrliche Name zu Boden stürzen soll. Da ich sie alle so rüstig und fireitbar sehe, so erlauben sie mir, ihnen einen Vorschlag zu thun, dessen Ausführung die Beutel füllen, und uns von einem unerträglichen Menschen befreien wird. (Die ganze Versammlung spitzt die langen Ohren) Sie kennen doch sämmtlich den **Ritter von Zimmermann in Hannover?**

Chor der ganzen Versammlung. Leider kennen wir ihn!

Bahrdt. Sie wissen, wie dieser Mann allen Ruhm an sich reißt, wie Kaiser und Könige ihn mit Ehre, und was das schlimmste ist, mit Geschenken überhäufen.

Chor. Leider wissen wir es!

Bahrdt. Sie wissen doch auch — (mit einem Seufzer) daß er es verdient?

Chor. (laut seufzend) Leider fühlen wir es!

Bahrdt. Nun wohlau! auf! ihr tapfern Streiter! greift zu den Waffen! fallt über ihn her! stecht ihn! zwieckt ihn! kneipt ihn! heimlich! von hinten! von der Seite! von unten! und ich mit der eisernen

nen

nen Stern packe ihn von vorne und spreche Deutsch mit ihm.

Chor. Halloh! Halloh! zu den Waffen! zu den Waffen!

Bahrdt. Mein unmaßgeblicher Vorschlag wäre folgender: —

Der kleine geile Mondcorrespondent Lichtenberg (fällt ihm in die Rede)

Halt meine Herren! ehe wir weiter rathschlagen — (er hat unterdessen ein Eudiometer hervorgezogen, mit welchem er Experimente macht.) Wir hauchen sammt und sonderß so viele verpestete Luft aus, daß wir todt zur Erde stürzen müssen, wenn wir noch fünf Minuten in diesem engen Zimmer verweilen.

Bahrdt. So folgen Sie mir sämmtlich in den Garten! Dort wollen wir unsern Pestschwängern Hauch in Gottes freye Luft schicken, daß, gleich der italiänischen Hundegrotte, die Vögel, die über uns wegfliegen, todt herab fallen sollen.

Zweiter Aufzug.

(Der Schauplatz ist in Bahrdts Garten. Es sieht daselbst aus, wie in Elysium, (siehe Fontenelle Todstengengespräche) wo Cato und Socrates sich unter die Laiz und Phrynen mischen. Der kleine geile Mondcorrespondent Lichtenberg liegt im Graben, und liest einer Nymphe die Experimentalphysik, welche aber seinen Vortrag sehr trocken findet. Hier verfolgt der feusche Kästner, den die herunterhängenden Beinkleider am Laufen hindern, eine fliehende Schöne, und wiehert ihr nach: „Daphne! Daphne! fliehe nicht deinen Apoll!“ Dort demonstriert der gute Viesler dem wohlgezogenen Gedike, was griechische Liebe sey. Hier stolpert der blinde Ebeling über einen Mantwurfshügel, und fällt mit der Nase gerade auf den Mittelpunkt des unbescheiden entblößten Hintertheils des bescheidenen und uneigennütigen Campe, welcher eben beschäftigt ist, einer lieben Tochter uneigennütige väterliche Rathschläge zu ertheilen. Dort windet sich, gleich einer Kupferschlange, der Zopf eines Predigers aus dem Grase hervor, indessen seine kühne Hand, gez

gewöhnt den Vorhang von der Ewigkeit aufzuziehen, (siehe die eitle Titelvignette vor seiner Sittenlehre für alle Stände) sich mit Hinwegräumung eines gewissen andern Vorhangs beschäftigt.

Hier macht der artige Klockenbring, am Abhang eines Hügel, die wichtigsten Fortschritte in den Mystereien der Bordellpolizey; und dort hält der Heerführer Nicolai, welcher Alles weiß, Alles besser weiß, und Alles am besten weiß, eine Vorlesung über die Freuden der Liebe, beklagt die Blattläuse, welche sie ganz entbehren müssen, und beneidet die Schaalenthierc, welche sie doppelt genießen. Die Nymphen des Hayns, welche ihn umgeben, wenden endlich dieser Blattlaus mit Hohngelächter den Rücken und fliehen zu den Schaalenthieren Trapp und Boje, welche im Dunkel eines Lannengebüsches mit ihnen verschwinden. Monsieur Liferin ergießt eine Flut von Süßigkeiten über ein hübsches Judenmädchen, welchem er Heurathsvorschläge thut, unter der Bedingung, daß sie eine Jüdin bleiben soll. Seine schwimmenden, wässerigten, wollüstigen Augen, seine markigten Gliedmaßen und sein philosophisches Geschwätz, wodurch die Weiber sich für erstaunlich erleuchtet halten, machen, daß man seine übrige Schulmeistergestalt vergißt. Auch ist er hier vor Göthen und dem Vater Bren in Sicherheit *). Der

E 3

flei-

*) Siehe Göthens Faschnachtspiel.

Kleine tapfere Mauvillon sitzt, von Siegen milde, unter dem Rocke seiner Besiegten, und athmet Wohlgerüche ein. Das Chor wälzt sich in bunten Gruppen.

Doctor Wahrdt mit der eisernen Stirn, steht in der Ferne, und berechnet mit Fauns Lächeln an den Fingern den Gewinn, welchen er von diesen Orgien ziehen wird. Endlich, als er glaubt, seine lieben Gäste mögten wohl des Guten genug gethan haben, zieht er einen Hammer hervor, und schlägt damit dreymal an seine eiserne Stirn, welches einen Ton von sich giebt, wie die ehernen Becken des Orakels zu Dodona.

Auf dieses Zeichen versammelt sich die ganze ehrbare Gesellschaft auf einem runden Plaze, in der Mitte des Gartens. Dieser Plaz seufzt unter der Last eines Tisches, welcher unter der Last von 300 Weinflaschen seufzt. Man lagert sich, ein Jeder nimmt sein Liebchen auf den Schooß, Doctor Wahrdt erhebt seine Stimme:

Der Weise gebraucht seine Kräfte, der Thor verschwendet sie. Meine lieben Brüder! nachdem wir die körperlichen Bedürfnisse befriedigt, so laßt uns nun auch dem Hange unsers Herzens folgen. Laßt uns liebeich über ihn herfallen, über den Mann, dessen Ruhm uns blutige Wunden schlägt. Laßt uns seinen guten Rathmen zermalmen, seine Ehre beegenfern, laßt uns deutsch mit ihm sprechen! Ich, zum Beyspiel, will ihm sagen, daß er
kein

Kein Kitter, sondern ein Troßbube ist (Siehe Bahrds Pasquill gegen Zimmermann.)

Nikolai. Freund Bahrdt! meynt ihr nicht auch? wenn das deutsch ist, so ist es doch auch verzweifelt grob! und man sollte sich beynabe schämen ein Deutscher zu seyn.

Bahrdt. Ha! ich merke, ihr seyd noch nicht in der richtigen Stimmung. Frisch auf! greift zu den Gläsern! um deutsch zu reden, müssen wir ganz Deutsche werden. Nun wißt ihr aber, daß Tacitus, an welchem ich mich auch einmal versündigt habe, erzählt, daß unsre Väter ihre heldenmüthigsten Entschlüsse im Mausch fasten, und hernach nüchtern noch einmal durchdachten. Diese löbliche Gewohnheit laßt uns befolgen, da wir im Begriff stehen, eine deutsche Union gegen Zimmermann zu stiften. (in Begeisterung nach den vollen Humpen greifend)

Trinkt! Brüder trinkt!

So lange noch ein Tropfen

Im Glase blinkt!

Chor. Ecce quam bonum, bonum et jucundum etc.

Sämmtliche Verschworne saufen wie die Prälaten. In fünf Minuten sind die 300 Flaschen leer, und werden durch 300 andere ersetzt.

Der uneigennützigste Campe lallend zu dem feinslachenden Trapp. Was meynst du Brüdern? Da wird es was für uns zu lachen geben.

besonders für dich, der du eine so feine Lache hast. (Siehe das Braunschweigische Magazin.)

Der blinde Ebeling (entrüstet, da er bekanntlich gar eifrig über die Reinigkeit der deutschen Sprache wacht) Lache ihr Herrn? Eine Mistlache also? denn nur in diesem Verstand kann das Substantivum Lache gebraucht werden.

(Trapp und Campe prügeln den blinden Ebeling windelweich, um ihm die große Wahrheit einzuprägen: daß man die Wahrheit nie sagen muß, einem Gelehrten noch weniger als einem Fürsten.)

Doctor Bahrdt mischt sich endlich mit seiner eisernen Stirn unter die Streitenden, und theilt Stöße aus wie ein Bock. Seine Argumente sind so kräftig, daß die Ruhe bald wieder hergestellt ist. Darauf nimmt er das Wort:

„Ihr großen hier versammelten Männer! wenn wir aufrichtig seyn, und uns keiner übertriebenen Bescheidenheit schuldig machen wollen; so müssen wir gestehen, daß die größten Männer Deutschlands hier auf diesem Platze versammelt sind.“

Chor. Ja, das müssen wir gestehen!

Bahrdt. Wohlan dann! ihr unsterbliche Deutsche! mögt ihr es leiden, daß Kaiser und Könige (er schlägt ein Schnüppchen) nicht so viel nach euch fragen, indessen der gottlose Zimmermann im vertrauten Briefwechsel mit der größten Monarchin und größten Frau der Erde steht?

Chor.

Chor. (mit den Zähnen) Knirsch! Knirsch!

Bahrdt. Daß Friedrich der Einzige ihn zu seinem Krankensessel ruft, und mehr als Medecin mit ihm spricht?

Chor. (mit den Zähnen) Knirsch! Knirsch!

Bahrdt. Daß seine Schriften verschlungen werden, indessen man die unsrigen nur kaut, und manche gar wieder ausspemt?

Chor. Knirsch! Knirsch!

Bahrdt. Daß er niedlich möblirte Zimmer, getäfelte Fußböden, eine wohlbesezte Tafel und guten Wein im Keller hat? indessen ich, und der Leipziger Herr Magister, und der arme Teufel Quistenbaum, und mehrere unter uns, kaum einen Krug Bier und eine Pfeife Brandenburger Quaster bezahlen können?

Chor. Knirsch! Knirsch! Knirsch!

Bahrdt. So recht! das ist die Stimmung, in welche ich euch zu versetzen wünschte. Wer über gewisse Dinge die Geduld nicht verliert, der hat keine zu verlieren. So schwört mir denn, diesen unsern gemeinschaftlichen Feind, diesen Dorn in unserm Auge, diesen Wühl in unserm Fleische, zu necken und zu verfolgen, überall wo ihr ihn erreichen könnt. Wer noch ein Bißchen Witze vorrätzig hat, der sey witzig! und bey wem diese Waare ausgegangen ist, oder wer sie nie führte, — nun der sey grob! — Möge dann Zimmermann noch so

ein braver, biederer Mann seyn, mit Witz läßt sich auch die Bibel lächerlich machen, warum nicht Er? Und ist er vernünftig — desto besser für uns! so schweigt er, wenn wir grob sind.

Kloffenbring. Recht gut, er wird schweigen, dazu kenne ich ihn. Aber wenn nun Einer von den Tausenden, denen Zimmermann das Leben gerettet, oder denen er die Gesundheit wieder gab, über unsere Union ergrimmt, aus Gefühlen der Dankbarkeit die Keule, oder auch nur eine Peitsche ergreift, und uns sammt und sonders windelweich haut, wie so eben dem blinden Ebeling von dem uneigennütigen Campe und dem feinlachenden Trapp wiederfahren ist —

Bahrdt. Ach warum nicht gar! Keiner wird es wagen in unser Wespennest zu stechen. — Auf! schwört mir! Bundestreue! und Einigkeit der Hölle, wenn sie eines Heiligen sich bemächtigen will!

Chor. Wir schwören!

Bahrdt. Halt! wir müssen diesen Schwur noch feyerlicher machen. (zu einem Paar widerlicher Dirnen) Hohlt den Lingam herbey! (Die Dirnen hohlen den Lingam und setzen ihn auf den Tisch.) Dieser Lingam, meine Herren, ist eine der vornehmsten Gottheiten Indiens. Sie sehen, es sind die vereinigten männlichen und weiblichen

Zeus

Zerungsglieder. Junge, aufblühende Mädchen waschen diesen Gott in Milch, und bekränzen ihn mit Blumen. Auch wir versagen unsere Ehrfurcht nicht diesem Gotte, dessen Geist durch die allbelebte Natur weht. Auf ihn laßt uns den Schwur des Bündnisses ablegen.

Ein jeder lege seine rechte Hand auf diesen künstlich verfertigten Lingam, und fasse mit der Linken den halben Lingam, den er auf dem Schooße hält. Ihr Mädchen aber, ergreift die andere Hälfte, wo ihr eine findet! und in dieser feyerlichen Stellung empfanget, ihr fürchterlichen Mächte des Erebus! Den Fluch eurer gelehrigen Zöglinge, ausgesprochen gegen ein Manu, dessen Ruhm uns gräßlicher reizt, als eure Schlangen = Geißeln je vermocht haben. Peitscht ihn her! den Verbrecher! daß er falle unter unsern Streichen!

Chor der ganzen Versammlung. Er falle!
Bahrdt. Und seinen Fall besinge das Hohngelächter der Hölle!

Chor. (Zähnefletschend) Ha! ha! ha! — ha!
ha! ha!

Accompagnement von höllischen Geistern unter der Erde, Ha! ha! ha! — ha! ha! ha!

Drit.

Dritter Aufzug.

Der Schauplatz ist noch im Garten. Sämtliche Verschworne sind tüchtig besoffen, taumeln und krackelen, blinzeln und rülpfen. Der wohlgezogene Gedike hält Lichtenbergs Maul für einen Kammertopf und will ihm mit Gewalt hineinpiffen. Der keusche Kästner, der sonst nur einen Schwall von Epigrammen zu machen pflegt, läßt diesmal einen nicht mehr noch minder eckelhaften Schwall von halbverdauten Bictualien strömen, und da der Aehselträger Boje bereits am Abhang eines Hügelß schnarcht, und dabey die übliche Gewohnheit hat, das Maul ein wenig weit aufzusperren, so empfängt er den ganzen sauerriechenden Strom, wie ein ächtes Glückskind, im Schlafe. Wohl bekomme es ihm!

Der uneigennütige Campe verrichtet seine Nothdurft ganz dicht vor der Nasenspitze seines schlafenden Collegen, des feinlachenden Trapp, und reinigt sich mit einem Stück der Berliner Monatschrift, welches er dem guten besoffenen Biester aus der Tasche gezogen, wovon er aber Giftblasen im Hintern bekommt. Derartige Klockenbring hat sich in einen Schweinestall

retiz

retirirt, wo er sanft unter seinen Brüdern ruht. Der Heerführer Nicolai taumelt neben einem Bienensstock nieder, und wähnt, die Bienen sollen ihm Honig aufs Maul tragen, wie jenem berühmten Griechen. Der Popsprediger Schulze liegt auf einem Misthaufen, und träumt, er ruhe auf einem Berge von Maculatur seiner Schriften. Der blinde Ebeling, der junge Büsching, der kleine tapfere Maubillon und der Leipziger Magister, haben sich zu einer Whistpartie gesetzt. Keiner von allen hat honneurs anzugeben. Monsieur Liserin, der große Weiberjäger, kräht mit fallender Zunge und schwimmenden Augen, dem armen Teufel Quitenbaum seine Eroberungen vor, der ihm bey jeder neuen Periode ins Gesicht rülpsst, und jedesmal sehr höflich um Verzeihung bittet. Der unbedeutende Ettinger wälzt sich mit seiner Schaar auf faulen Birnen herum, die er für Recensionen hält, und emsig in die Tasche sammelt, um sie gelegentlich gegen große Männer zu schleudern.

Doktor Bahrdt mit der eisernen Stirn ist zwar auch ein wenig benebelt, da er aber 7 Flaschen ausstechen kann, ohne zu taumeln, so hält er sich noch so ziemlich auf den Beinen. Seine Huren schleichen unterdessen zwischen den Schlafenden herum, und escamoztiren ihnen die Beutel aus den Taschen.

Nach Verlauf einiger Stunden zertheilen sich die schweren Dünste, die Schäfer erwachen und gähnen:

Da! Da!

Doc:

Doctor Bahrdt zieht seinen Hammer hervor, schlägt dreymal an die eiserne Stirn, und halbschlaftrunken taumeln die großen teutschen Männer herbey, sich aufs neue um die runde Tafel zu lagern.

Bahrdt Nun ihr Herren! jetzt gilts! ein jeder von ihnen beliebe seine Meynung an den Tag zu legen.

Der wohlgezogene Gedike. Ich Affe des Grafen Stollberg — (Siehe Berliner Monatschrift März 1789) will höchst witzig die Worte mit einer Münze vergleichen, und das Dellämpchen unserer Aufklärung gegen jede Zugluft in Schutz nehmen.

Dann wollen wir vereinigt Zimmermann einen plumpen Schimpfredner nennen (Ebendas. April 1789.) und ihn durch die Kaiser Valens und Valentinian zur Infamie condemniren lassen. Wir wollen seine Standeserhöhungen, worüber wir aus Neid des Teufels werden mögten, mit gerümpfter Nase plöglliche nennen. Ueberhaupt sey unser aller Grundsatz, so oft wir ihn Herr von Zimmermann nennen, das von in zwey Klammern zu schliessen: [von] als ob wir seinen Adel bezweifelten. Denn ob es gleich leider nur allzuwahr ist, und wir dadurch entweder eine hämische Bosheit, oder eine alberne Unwissenheit verrathen, so kann uns doch niemand eben zumnuthen, die Statuten des wladiner Ordens gelesen zu haben, obgleich sie gedruckt sind. Wir können uns daher immer mit
der

Der Unwissenheit entschuldigen, und der ganze Vorwurf, den man alsdann uns machen könnte, wäre höchstens, daß wir von Dingen gesprochen, die wir nicht verstanden, oder aus Neid und Mißgunst nicht verstehen wollen, welches uns ohnehin gar oft wiederfährt. Da überdieß natürlicherweise die russische Kaiserin unsere beißige Monatschrift nicht liest; so sind wir auch sicher, daß der Mangel des Respekts, den wir durch eben diese Klammern an den Tag legen, ungeahndet bleiben wird.

Ferner wollen wir ihn einen Nachrichter, einen Sykophanten, einen Staatsfiskal nennen, und gelegentlich unsern Mitverschwornen, den kleinen tapfern Mauvillon, als einen edeln Mann herausstreichen, denn auf ein paar Worte mehr oder weniger kommt es uns nicht an (Seite 384.)

(Der kleine tapfere Mauvillon bedankt sich, indem er seinen gewaltigen Hut abnimmt, und einen Sprachmeistermäßigen Krampf macht.)

Der gute Biefter. (fährt fort:) Auch hässlich soll er gescholten werden, und vorrücken wollen wir ihm, er übe sich trotz Mirabeau, in dem Talent zu schimpfen.

Hernach will ich, der wohlgezogene Gedike, mich ganz fürchterlich zermartern, um es einem unserer Mitverschwornen gleich zu thun, der ein paar französische Zeilen auf Zimmermann anwandte, und wenigstens das Verdienst dabey hatte, das Bißchen

Biß

Wiß mit französischer Leichtigkeit hingeworfen zu haben. Ich Schulpedant aber, will mich drey Tage und drey Nächte in den schmutzigen Bauch meiner Studierstube setzen, und den armen Horaz so lange zwiecken und zwacken und zerren, bis ich ein paar jämmerliche Anspielungen herausgezerrt habe. (Berliner Monatschrift April 89.) Die will ich denn brav recken und ziehen wie eckelhaften Schleim, theils weil es ein paar Blätter mehr ausfüllt; theils weil ich mir selbst sogar sehr wohl dabei gefalle, und weil mir alle meine Einfälle so gewaltig schnakisch vorkommen, und meiner Frau auch. Ich kann zugleich das Vergnügen genießten, meine Belesenheit zu zeigen, und das ganze Publikum als Schüler zu behandeln, denen man ein Pensum hundertmal vorkaut.

Ich will unter andern sagen, ha! ha! ha! Zimmermann habe eine mala scabies, ha! ha! ha! morbus regius das will ich durch Selbstsucht übersetzen, ha! ha! ha! will ihm Mercurius (den deutschen Merkur) dagegen verschreiben, und die Schwefelcur der Satyre, denn meine Satyre stinkt wirklich nach Schwefel, ha! ha! ha! Ich will sagen, seine Geschwüre juckten ihn besonders zur Nachtzeit, weil ich glaube, er schreibt viel bey Nacht, und weil ich die Aehnlichkeit mit der Krankheit herbeizerren muß, ha! ha! ha! ich will ihm Seeleninfarctus Schuld geben, Windepedemio, ha! ha!
ha!

ha! will ihn den Ritter vom Löwenzahn, den heiligen Ritter Georg nennen, und mit dem heil. Hieronimus vergleichen, ha! ha! ha! will auch den Geheimen Räten Jacobi und Schloffer nebenher einige Krallenhiebe versetzen, denn es sind Biedermänner, die wir nicht müssen auskommen lassen, wenn unsere Aufklärung uns noch ferner Geld eintragen soll. Ich will Jacobi mit dem Orion vergleichen, und ihm sagen, er habe einen Nebelflecken. Ist das nicht erschrecklich wichtig? Ha! ha! ha! Alles dieses will ich bis zum Eckel mit Allegaten aus allerley Büchern belegen, um meine erstaunliche Gelehrsamkeit zu zeigen ha! ha! ha! und am Ende will ich noch ganz bescheiden sagen: daß kein Mensch gegen die Berliner Monatschrift auskommen könne, ha! ha! ha! — Aber so lachen Sie doch meine Herren! Finden Sie denn nicht Alles, was ich da gesagt habe, ganz verteufelt wichtig?

Chor. O ja! wenn Sie so befehlen. Ha! ha! ha!

Der gute Biester. Ein Mann von Erziehung, der im Umgang mit der großen Welt gelernt hat, was Wis ist, wird freylich nur die Achseln über solchen pedantisch plumphen schwerfälligen Trampelhierzwick zucken; aber für solche Leute schreiben wir auch nicht. Ich wette dagegen, daß alle Schulmeister in den Preussischen Landen eine große Freude darüber haben werden. Bekanntlich haben über-

D

haupt,

haupt, wenn von Wiß die Rede ist, wir Deutsche das Wort und die Franzosen die Sache.

Ferner soll der Hofrath Zimmermann in Braunschweig ganz unverhohlt zu der Schande kommen, gar gewaltig von uns gelobt zu werden (Berliner Monatschrift April 1790) bloß deshalb, weil es sich so artig trifft, daß er auch Zimmermann heißt, und daß immer zu nachtheiligen Vergleichen für den Händorischen Zimmermann Gelegenheit giebt. Wir wollen jenen einen Untersucher, und diesen einen Erdichter nennen, wollen sagen: dieser sey durch Wahrheiten berühmt, und jener durch Lügen; wollen ihn einen irrenden Ritter nennen (denn mit dem Worte Ritter treiben wir unsern Spas gar gewaltig, und können gar nicht wieder davon aufhören, weil es uns so grimmig ärgert) wollen ihn fragen: ob er nicht so gut seyn will, sich vor uns jämmerlichen Kerls zu schämen? und weil wir schon vorher wissen, daß er sich vor uns nicht schämen wird, so wollen wir keck behaupten: er könne sich gar nicht schämen, er habe, so wie Lavater, allen Sinn für den Unterschied des Schimpfens und Nichtschimpfens verlohren, kurz, er sey aller Schaam abgestorben, und werde nun Starck der Zweyte.

Dabey wollen wir wichtig anmerken, man könne bereits eine bibliotheca Zimmermanniana sammeln, von allem, was gegen ihn geschrieben
 wor

worden, und wollen uns stellen, als wüßten wir nicht, daß wir selbst gar oft und jämmerlich zusammen gehauen worden, wollen sagen: Die guten Köpfe in Deutschland hatten Gelegenheit, sich in der Satyre und Ironie an diesem Manne zu üben, weil wir nicht hoffen, daß es etwa einem einfallen wird, die Geißel auch über uns zu schwingen. —

Der wohlgezogene Gedike (ihm ins Wort fallend) Ja, und am Ende will ich noch einmal recht wichtig seyn, ha! ha! ha! Da soll meine Frau was rechts zu lachen kriegen. Ich will sagen: Der Ritter Georg fechte gegen den Lindwurm der Berliner Aufklärung; habe es in der Kunst sich zu übereilen eben so weit gebracht, als in der Kunst zu schimpfen; könne das Licht nicht gut vertragen (nemlich unsere stinkende Oellampe); verstehe die große Glocke gut zu läuten, u. s. w. Ha! ha! ha! *)

Chor Wenn Sie so befehlen, ha! ha! ha!

Der gute Biester. Nun meine Herren! ist alles das euch grob, leicht und albern genug?

Chor. Recht so! recht so!

Bravo! Bravo!

D 2

Dig-

*) Siehe die Berliner Monatschrift von 1789. März und April, und 1790 März, April und Juny.

Dignus es intrare

In malo nostro corpore *).

Bahrdt. Vivat sequens!

Der Heerführer Nicolai. Ich will eine Stelle aus einem Briefe Friedrichs des zweenen an seine Schwester drucken lassen, welche also lautet:

Le Medecin d' Hannovre a voulu se faire valoir auprès de vous; und:

il m'a été inutile.

Swar, wer Zimmermanns erstes Buch gelesen hat, weiß freylich wohl, daß er selbst sehr bescheiden über diesen Punkt spricht, und daß er die alte Frau nun nicht durch traurige Nachrichten niederschlagen wollte; aber alle Leute haben das nicht gelesen, oder erinnern sich dessen nicht mehr, und daher ist es immer hämisch genug, und wird einen allerliebsten übeln Eindruck machen.

In Ansehung des eingeklammerten von und des Spottes über seine Standeserhöhung, bin ich ganz der Meinung meiner würdigen Mitverschwornen, des guten Biester und des wohlgezogenen Gedike. Denn ob er gleich selbst, in seinem Sendschreiben an den Dänischen Regimentschirurgus Sempel, sich „über Fragen des Ranges“ lustig macht, **) so haben doch auch das nur wenige ge-
lesen,

*) Siehe Moliere, Malade imaginaire.

**) Es heißt daselbst: „Ich — soll auf Fragen des „Ranges sehen? — mich demüthigt die Stelle, auf
„die

lesen, oder doch schon längst vergessen und überhaupt ist das hämische, von hinten zwickende, dem Publikum immer willkommener, als das Offene, Edle.

Chor Recht so! Recht so!

Bravo! Bravo!

Dignus es intrare

In malo nostro corpore.

Der keusche Kästner. Ich, meine Herren, will mit Narrenschieber Epigrammen gegen ihn zu Felde ziehen.

Chor. Recht so! recht so!

Bravo! bravo!

Der kleine geile Mondecorrespondent Lichtenberg. Ich hoffe mich schon längst zur Ausnah-

D 3

me

„die mich die Fürsorgung gesetzt hat. Ach! wie oft denke ich, wenn ich mein Glück betrachte, und die Art, wie man mich belohnt, und die Güte, womit man mir begegnet, wie mancher Arzt im Glende seufzt, und von der Welt nicht gekannt, vielleicht vor Kummer vergeht, der dieß besser werth wäre als ich.“ So etwas ist dem guten Bießer, und dem wohlgezogenen Gedike und dem Heerführer Nicolai noch niemals eingefallen; so etwas kann nur wahres Verdienst denken und mit edler Freymüthigkeit sagen.

me in diese honorige Gesellschaft qualificirt zu haben, indem ich in Zeitungen und Magazinen (sogar in englischer, da Deutschland für meine Bosheit ein viel zu beschränkter Schauplatz ist) immer hinten und vorne gegen Zimmermann ausgeschlagen, auch sogar einst einen niederträchtigen Kupferstich mit dem Scheidewasser meines Knabenmuthwillens habe ätzen lassen. Jetzt aber kann ich nur im Stillen zu Erreichung des löblichen Zweckes beitragen, da ein verdammter Puterhahn mir mit einer moralischen Rede gedroht hat, (Siehe die Neurokromachie) mit welcher ich aus bewegenden Ursachen verschont zu bleiben wünsche. Das Gute soll aber auch im Verborgenen durch mich gewürkt werden.

Chor. Recht so! recht so!

Bravo! bravo!

Der artige Kloffenbring. Ich bin gewiß ein so grober witziger Kopf, als jemals in der Lüneburger Henne geböhren wurde, und daher so geschickt als Einer, die Absichten der respectablen Versammlung zu befördern. Da ich jetzt die Direction der Hannövrischen Anzeigen habe, so will ich gern auch dadurch behülfflich seyn, etwas gegen Zimmermann in die Welt gehn zu lassen, und allenfalls mit einer Anmerkung von meinem groben Witz bereichern, wofern er nur nicht namentlich aufgeführt wird, welches die Polizey nicht leiden würde. Es ist zwar wahr, daß ich bey meinen sehr gefährlichen venerischen

ischen Krankheiten, für welchen mich weder meine Frau, noch meine genaue Auf- und Einsicht in dieses Theil — der Polizey schützen kann; und bey meiner großen Neigung zur Weinflasche, der zu Liebe ich gewöhnlich alle Nachmittage betrunken bin, leicht in den Fall kommen könnte, Zimmermanns Rath zu bedürfen. Allein da ich oftmals erlebt habe, daß er seinen tödtlichsten Feinden, wie zum Exempel meinem Collegen Flügge und andern, doch nachher in der Noth aufs treulichste beygestanden, so hat es damit keine Gefahr; und was man etwa von Dankbarkeit in einem solchen Falle schnickschnacken möchte, v! darüber ist mein hoher Geist weit hinaus, seitdem es mir gelungen, den Nachkommen des seel. Büllen das Intelligenzcomtoir zu entreißen und mit andern Hungrigen die Beute zu theilen, da doch eben dieser Büllen die einzige Ursache meines Glücks und meiner Beförderung war.

Chor. Recht so! recht so!

Bravo! bravo!

Dignus es intrare

In malo nostro corpore.

Der arme Teufel Quitenbaum in Assistenz des Leipziger Magisters. Ich, meine Herren, will ihn, Zimmermann, den Ueberreiter oder Ueberritter nennen, ich will ihm sehr wichtig sagen, daß er sein Werk geschrieben hat, wie das Pferd des Herzogs von Devonshire, welches nur 4

Minuten braucht, um 4 englische Meilen zu laufen, und Sätze von 23 Fuß macht. Ich will ein Register mit einem Rahmen vergleichen, ihn höchst witzig in einen Rahmen fassen, ihm Gottlosigkeit vorwerfen, um den wirklich sehr witzigen Einfalt wo möglich, zu entkräften; daß er keine andere Wunder glaube, als die der König im siebenjährigen Kriege gethan. Ich will ihm sagen, daß der Todtengräber des Doms dem Könige, in Beziehung auf seine Krankheit, die nemlichen Dienste erwiesen haben würde, als er. Ich will mich drüber lustig machen, daß er vorgiebt zu wissen, die Kaiserin von Rußland sey gesund, da sie es ihm doch nur selbst geschrieben hat. Ich will ihn einen Hariolus nennen, zum Krepiren witzig von politischen Tanzmeistern, Seelentanzstunden und erschwängenen Tanzgipfeln schwachen! ich will die Kaiserin von Rußland mit einem Ocean vergleichen, der auch die Pfüge nicht verschmäht, welche ihm ihr Tröpflein Wasser aufdringt, so gleich das eine gar schändliche Zwendeutigkeit, und in Rücksicht auf Zimmermann eine alberne Lüge ist, denn die Kaiserin war es, wie es sich von selbst versteht, welche die Correspondenz anfieng, die uns allen so manches Tröpfchen neidische Galle kostet. Ich will sagen: er habe den D. Obereit durch eine Keilschriß entseelt, sein Pegasus sey ein stolzer Scheckel, seine Schrift sey mit Schusterpech wohl-

wohl-

wohlriechend gemacht, seine Schreibart sey Pyramontisch, sein Buch eine Folie aller Folien; nebenher will ich einen weiterschweifigen, albernen Salva über Regentenerziehung und Staatswissenschaft herbabbeln, wobey die Leser sanft ruben können, welcher aber doch ein paar Seiten mehr anfüllt, und folglich auch dem hungrigen Magen ein paar Bissen mehr einträgt. Auch werde ich nicht ermangeln, die Nicolaischen Anekdoten zu loben, und des jungen Büschings Buch ein lignum zu nennen, aus welchem sich ein Merkur schnitzen lasse.

Der Heersführer Nikolai und der junge Büschling stehen auf, verbeugen sich tief, und erbieten sich reciproce zu loben.

Der arme Teufel Quittenbaum fährt fort: Ich will ihn eine Kapitalgans nennen, einen Hofwürmschneider, einen Ritter von der lustigen Gestalt, item Ritter von der hellen Sonne, einen komisch festen Zimmermann, einen Dictator, und am Ende, wenn ich bis dahin nicht selbst schon vor Lachen über meinen schnackischen Wisz gestorben bin, will ich ausrufen: O sancte Zimmermanne! ora pro nobis!

Bahrde, Hör' er guter Freund! sein böser Wille mag wohl recht gut seyn, aber das Vollbringen taugt wenig. Und auf wie vielen Seiten denkt er das ganze elend wichtige, und jämmerlich staatsfluze Gewäsch herzusagen?

Der arme Teufel Quittenbaum und der Leipziger Magister (auf ihre hungrigen Mägen und schlotzternde Bäuche deutend). Auf 222 Seiten.

Bahrdt. Ehrlicher Bildschnitzer! wenn er machen kann, daß Zimmermann das wirklich liest, so sind wir den Menschen auf einmal los, denn er gähnt sich zu tode. Unterdessen hat es nichts zu sagen, wenn wir auch einige Strassenjungen unter unserer Armee mitschleppen, die statt der Waffen Kuchladen führen. Nicht wahr, unbedeutender Ettinger?

Der unbedeutende Ettinger (im Rahmen seines Chors). Nein, es hat nichts zu sagen.

Bahrdt. Es finden sich doch immer Narren, die da lachen, wenn man ihnen nur zuruft: lacht doch!

Chor. Recht so! recht so!

Bravo! bravo!

Der Achselträger Boje. Ich meine Herren, bin es frenlich dem Herrn Zimmermann, mir selbst, und denen, die meine vieljährige Verbindung mit diesem von allen, die ihn ganz kennen, verehrten Manne wissen, schuldig zu gestehen, daß ich abscheulich hämisch handeln würde, wenn ich öffentlich gegen ihn austräte. Weis entfernt übrigens den ehrwürdigen Verfassern der noch im Embryo liegenden Schriften daraus einen Vorwurf zu machen, will ich vielmehr mit
Freu-

Freuden mein neues deutsches Museum zu diesem Behuf einräumen. Doch behalte ich mir vor, hernach öffentlich in den Zeitungen zu versichern, ich, der Herausgeber, lese vorher nichts von dem, was in meinem Journal abgedruckt wird. Und so, meine Herren, denke ich mit Recht Anspruch auf den pfiffigen Beynahmen der Achselträger machen zu dürfen.

Chor. Recht so! recht so!

Bravo! bravo!

Der feinclachende Trapp. Ich habe einen überschwenglich witzigen Einfall, ich fürchte nur, ihr werdet euch alle tod drüber lachen. Ein Sendschreiben von Doctor Luther an Zimmermann! Ha! ha! ha! ha! ha. ha! ha! ha! ha! ha! ha! ha! ha! ha! ha! ha! ha! ha! ha! (Der Athem vergeht ihm, er wird braun und blau, und ist im Begriff zu ersticken. Alle springen zu, klopfen ihn in den Rücken, giessen einen Kammertopf über ihn her, und bringen ihn so wieder zu sich)

Der feinclachende Trapp. (sich die Sauce vom Maule wischend) Ha! ha! ha! Nun was meynet ihr dazu? Da soll ihm Doctor Luther sagen: er sey grob, er habe einen tüchtigen Nagel, und er soll in Zukunft mehr Respekt haben vor unserer gewaltigen Aufklärung. Ha! ha! ha! —

Doctor

Doctor Luthers Geist erscheint plötzlich und giebt dem Educationsrath Trapp mit der feinen Lache eine fürchterliche Ohrfeige, so daß er vom Stuhle taumelt, und da der Boden ein wenig abhändig ist, in eine nahegelegene Mistflache hinabrollt.

Doctor Luthers Geist im männlichen Baf-ton. Ihr seyd eine Art, die sich rein dünket, und ist doch von ihrem Kotbe nicht gewaschen. (Sprüchwörter Salom. Kap. XXX. Vers 12)

Eine Art, die Schwerdter für Zähne hat, die mit ihren Backenzähnen frisset und verzehret die Jesuiten im Lande und die geheimen Gesellschaften unter den Leuten. (Ebendas. v. 14.)

Die Seele des Gottlosen wünschet Arges und gönnt seinem Nächsten nichts, darum macht es auch Bauchgrimmen, daß die Gewaltigen im Lande mit Zimmermann correspondiren. (XXI. 10.)

Ihr sprecht: so laßt uns auf den gerechten Zimmermann lauern, denn er macht uns viel Unlust. (Buch der Weish. II. 12.)

Mit Schmach und Quaal wollen wir ihn stöcken, daß wir sehen, wie fromm er sey, und erkennen, wie geduldig er sey. (Ebendas. 19).

Es wird aber eine Zeit kommen, ihr bösen Vuben! da ihr unter einander reden werdet mit Reue
und

und vor Angst des Geistes seufzen: das ist der Zimmermann, welchen wir etwa für einen Spott hatten, und für ein höhnisch Beyspiel. (Ebendas. V. 3.)

Denn da ihr hörtet, daß diesem Zimmermann von Kaisern und Königen Gutes geschah, durch welches ihr gequält wurdet, da fühltet ihr den Herrn; denn den ihr etwa verächtlich verstoßen und verworfen hattet, und ihn verlachtet, daß mustet ihr euch zuletzt verwundern. (Ebendas. XL. 14. 15.)

Darum will ich dem Bösen wehren mit harter Strafe, und mit erusten Schläger, die man fühlet. (ibid. XXVII. 22.)

Dem Roß eine Geißel, dem Esel einen Baum, und euch Narren eine Ruthe auf den Rücken. (Sprüchw. XXVI. 3.)

Zimmermann antwortet den Narren nicht nach ihrer Narrheit, damit er ihnen nicht auch gleich werde. Ich aber antworste den Narren nach ihrer Narrheit, daß sie sich nicht weise lassen dünken. (ibid. XXVI. 4. 5.)

Es ist doch kein Lauern über des Neiders Lauern. (Jes. Sirach. XXV. 19.)

Last ab vom Hadern, so bleiben viel Dummheiten nach. (ibid. XXVIII. 10.)

Der

Der Narren Rede ist über die Massen verdrüsslich. Ihr Hadern macht, daß man die Ohren zuhalten muß, und ist verdrüsslich zu hören, wie sie sich so zerschelten. (ibid. XXVII. 14. 15. 16.)

Junger Büsching! wenn dich die bösen Buben locken, so folge ihnen nicht. Wenn sie sagen: gehe mit uns, wir wollen auf Blut lauern, und dem unschuldigen Zimmermann ohne Ursach nachstellen. (Sprüchw. Salom. I. 10. 11.)

Am Ende lauern sie selbst unter einander auf Blut und stellet Einer dem Andern nach dem Leben. (ibid. 18.)

Dünke dich nicht weise zu seyn, Kleiner Mondcorrespondent Lichtenberg, sondern fürchte den Herrn, und weiche vom Bösen. Das wird deinem Nabel gesund seyn, und deine elenden Gebeine erquickten. (ibid. III. 7. 8.)

Thue von dir den verkehrten Mund, guter Biester, und laß das Lästernaul ferne von dir. (ibid. IV. 24.)

Wer geduldig ist, wie Zimmermann, der ist weise. Ein gütiges Herz, wie das seinige, ist des Leibes Leben; aber Neid, guter Biester, ist Eyster in Weinen (ibid. XIV. 29. 30.)

Es steht einem Narren, wie dir Topprediger Schulze, nicht wohl an, von hohen Dingen reden. (ib. XVII. 7.)

Ein bitterer Mensch, wie du Feuscher Kästner, trachtet Schaden zu thun, aber es wird ein grausamer Engel über ihn kommen. (ib. XVII. 11.)

Ein närrischer Sohn ist seines Vaters Trauren, und Betrübniß seiner Mutter, die ihn geboren hat. Darum, armer Teufel Quittenbaum, tragen Vater und Mutter Leid um dich. (ib. XVII. 25.)

Wer vorgehet und sich menget in fremden Haas der, du Leipziger Magister, der ist wie Einer, der den Hund bey den Ohren zwacket. (ib. XXVI. 17.)

Die Lippen des Narren, Feuscher Kästner, bringen Zanken, und sein Mund ringet nach Schlägen, wie du auch schon erfahren hast. (ib. XVIII. 6.)

Fahre nicht bald heraus zu zanken, Seerführer Nikolai, denn was willst du hernach machen, wenn du deinen Nächsten geschändet hast? (ibid. XXV. 8.)

Also thut ein falscher Mensch mit seinem Nächsten, Achselträger Boje, und spricht hernach: ich habe es nicht also gemeynet. (ib. XXVI. 19.)

Wie

Wie ein Hund sein Gespentes wieder frist, guter Biefter, also ist der Narr, der ewig von Aufklärung schwast (ib. XXVI. II.)

Du aber, mein artiger Klockenbring, sprich: ich bin der Allernärrichste, und Menschenverstand ist nicht bey mir. (ib. XXX. 2.)

Hast du genarret, wohlgezogener Gedike, und zu hoch gefahren, und Böses vorgehabt, so lege nun die Hand aufs Maul. (ib. XXX. 32.)

Denn die Weisheit, kleiner tapferer Mausvillon, kommt nicht in eine boshafte Seele, und wohnet nicht in einem Leibe der Sünde unterworfen. (Buch der Weisb. I. 4.)

Es wäre dir besser, blinder Lbeling, der du aus 9 Büchern das 10te machst, und aus der Haut fahren willst, wenn man die Officiers statt die Officiere sagt: es wäre dir besser, du sprächest: ich will mit dem giftigen Meid nichts zu thun haben, denn derselbige hat nichts an der Weisheit. (ib. VI. 25.)

Was du, Doctor Bahrdt, gutes siehest, deustest du aufs ärgste, und das Allerbeste schändest, du aufs höchste. (Jes. Sir. XI. 32.)

Hörest du was Böses, Doctor Bahrdt, das sage nicht nach; denn man hort deiner Grobheit
wohl

wohl zu, und merket darauf, aber man hasset dich gleichwohl. (ib. XIX. 6. 9.)

Laß dich nicht zu klug dünken, guter Biefter, jedermann zu tadeln. Denn ein solcher giftiger Mensch, wie du guter Biefter, schadet ihm selber und wird seinen Feinden ein Spott. (ib. VI. 2. 4.)

O du Achselträger Boje! es ist mancher Freund, und wird bald Feind, und wüßte er einen Mord auf dich, er sagte es nach. (ib. VI. 9.)

Ihr, Gedike und Biefter, rühmet wohl viel von der Aufklärung, aber wißt wenig darum. (ib. VI. 23.)

Verachte nicht, wohlgezogener Gedike, was Zimmermann redet. Denn von ihm kannst du lernen, wie du dich halten sollst, gegen große Leute. (ib. VIII. 9. 10.)

Monsieur Liserin, mein Kind, stecke dich nicht in mancherley Handel, denn wo du dir mancherley vornimmst, wirst du nicht viel daran gewinnen. (ib. X. 10.)

Lerne zuvor selbst, uneigennütziger Campe, ehe du andere lehrest; hilf dir zuvor selber, guter Biefter, ehe du andere arzenest; strafe dich zuvor selber, Doctor Bahrdt mit der eisernen Stirn, ehe du andere urtheilest (ib. XVIII. 19. 20. 21.)

Es ist mancher scharfsinnig, keuscher Kästner,
und doch ein Schalk. (ib. XIX. 22.)

Derselbe Schalk, uneigennütziger Campe, kann
den Kopf hängen, und ernst sehen, und ist doch ei-
tel Betrug. (ib. 23.)

Es straft einer seinen Nächsten oft zur Unzeit,
verkappter Blankenburg, und thäte weislicher,
daß er schwiege. (ib. XX. 1.)

Dein böses Maul, keuscher Kästner, zerschmet-
tert Beine und Alles. Viele sind gefallen durch
die Schärfe des Schwerdtes, aber nirgend so viele
ehrliche Namen, als durch eure bösen Mäuler, du
keuscher Kästner und du Kleiner Lichtenberg!
(ib. XXVIII, 21, 22.)

Wie der Schellhengst schreyet gegen alle Näh-
ren, also du uneigennütziger Campe hängest dich
der Heuchler an alle Spötter. (ib. XXXIII. 6.)

Siehe dich nicht um nach schönen Menschenen,
Monsieur Liserin, und sey nicht so gern um die
Weiber. (ib. XXXII. 12.)

Wer seinen Nächsten schändet, verkappter
Blankenburg, der ist ein Narr. (Spr. Wört.
Salom. XI. 12.)

Zu sämmtlichen Verkäppten. Wer heimlich
sticht, der verwundet sich selbst (Jes. Sir. XXVII. 28.)

Zu dem unbedeutenden Ertinger und seinem
Chor. Lieben Kinder, lernt das Maul halten,
denn wer es hält, der wird sich mit Worten nicht
vergreifen. (ib. XXIII. 7.)

Sehet ihr Zimmermann endelich in seinen Beschäf-
ten, der wird vor den Königen stehen und wird
nicht vor euch Unedeln stehen. (Sp. Sal. XXII. 29.)

Drum lasset uns loben die berühmten Leute,
und unsern Zimmermann mit ihnen! (Jes. Sirach.
XXXIV. 1.)

Die Leute reden von seiner Weisheit und die
Gemeine verkündigt sein Lob. (ib. 14. 15.)

Ihr andern aber habt keinen Ruhm und wer-
det umkommen, als wäret ihr nie gewesen, und da
ihr noch lebtet, war es eben, als lebtet ihr nicht.
(ib. 9.)

Drum will ich nicht ablassen die Knaben zu züch-
tigen, denn wo du sie mit der Ruthe züchtigest, so
darfst du sie nicht tödten. Du hauest sie mit der
Ruthe, aber du errettest ihre Seele von der Hölle.
(Sprüchw. Salom. XXIII. 13. 14.)

(Er verschwindet. An seiner Statt erscheinen plötzlich die himmlischen Heerschaaren mit Ruthen in den Händen, und hauen sämtlichen Verschwornen die Steisse wund, daß ihnen das Blut an den Lenden herunter läuft. Darauf singen sie einmüthig gar lieblich und süß:)

Ehre sey Zimmermann in Hannover! Friede unter euch Meidhämmeln! und allen guten Menschen ein Wohlgefallen!

Accompagnement der Verschwornen. Au weh! Au weh! (Die himmlischen Heerschaaren verschwinden.)

Der kleine tapfere Mauvillon. (sich den Hintern reibend) Ich prahle zwar sonst viel mit Frengeisteren und Starckeisteren; aber diese Geister sind mir doch zu stark.

Der keusche Kästner. (sich auch den Hintern reibend) Ja, diese verdammten himmlischen Heerschaaren sind stärker, als der italienische Sprachmeister San Severino, der mich einst im Buchladen durchprügelte.

Doctor Bahrdt mit der eisernen Stirn. Auf! ihr tapfern Gehülfen! Lasset den Muth nicht sinken! Was kümmern euch Ruthensreiche! Ihr seid
des

deren gewohnt. Auf! rächet an Zimmermann das Blut, welches an euren Lenden herabfließt.

Doctor Luthers Geist in den Lüften, Wenn du den Narren im Mörser zerstießest mit dem Stämpfel wie Gröhe, so ließe doch seine Narrheit nicht von ihm. (Sprüchw. Sal. XXVII. 22.) (& verschwindet.)

(Die himmlischen Heerscharen erscheinen abermals mit metallenen Mörsern. Sie zerstoßen die ganze Versammlung mit dem Stämpfel wie Gröhe. Als sie aber verschwunden sind, findet es sich, daß ihre Narrheit doch nicht von ihnen gelassen hat.)

Der uneigennütige Campe, der blinde Ebeling, Monsieur Liserin, der kleine tapfere Mauvillon, der junge Büsching und der verkappte Blanckenburg treten nun nach einander auf. Ein jeder nennt den Cloack, in welchen er sich seiner Excremente zu entlasten gedenkt. Z. B. Das deutsche Museum, die berliner Monatschrift, das braunschweigische Magazin, der Hamburger Correspondent, die neue Hamburger Zeitung u. s. w. Ein Jeder rührt zugleich diese Excremente vor den Nasen der Mitverschwornen ein wenig um und um, welche sogleich ein Chor anstimmen:

E 3

Mit

Mit vollen Athemzügen
Saug' ich, du Dreck aus dir!

(Siehe Göthe's Erwin und Elmira.)

Auch der unbedeutende Etinger und sein ganzes Geschwader, zeigen an, was ein Jeder im Schilde führt, so erfährt man nach und nach:

Daß der verkappte Blanckenburg höchst niedrig von Papieren spricht, welche ein Minister zu Haarwickeln bestimmt hatte, von Feldjägern, welche einen Riccaut de la Marliniere zu Ministern gemacht; daß er das, schon vom Kleinen geilen Lichtenberg abgenutzte Bild vom neuen Vellerophon wiederkauf, weil er selbst nicht Wiß genug hat, etwas neues zu sagen; daß er eine vollkommene Aehnlichkeit zwischen Zimmermann und Mirabeau findet; daß er ihn mit Phrygnatus und Hopsiboas vergleicht, und endlich seine Grobheiten noch durch den dummen Einfall würzt: Zimmermann habe nur vier und dreißigmal vor dem Könige gestanden, die Kammerlackayen aber viele hundertmale *). Daher entstand anfänglich die Vermuthung, dieser Aufsatz sey von einem gereizten Kammerlackayen geschrieben worden. Diese Vermuthung hat sich nunmehr widerlegt; wenigstens aber muß der Verfasser vielen Umgang mit Kammerlackayen haben.

Man

*) Neues deutsches Museum, 6tes Stück 1790,
Ueber historische Gewißheit.

Man erfährt ferner:

Daß Dinandar der Kosmopolit sich folgender cosmopolitischen, und einem Gelehrten sehr anständiger Ausdrücke zu bedienen gedenkt: Arroganz, Eigendünkel, Alterweisheit, Dictatorisches Ansehn, triviales Geschwätz, gelehrte Pedanten, stolze Aristarchen, dummdreistes Urtheil, Schadenfreude und Bosheit, Lampe mit elendem Thran genährt, radotiren, u. s. w. *) Darauf behauptet er: nur ein Brandenburger habe das Recht, den Grafen Mirabeau zu widerlegen.

Chor. Ha! ha! ha!

Dinandar fortfahrend, versichert, daß nicht allein der Hannövrische Leibarzt, sondern auch Nicolai und die Berliner Journalisten ausgezischt würden.

Sogleich entsteht eine schreckliche Prügeley. Nicolai, Gedike und Bießer fallen über Dinandar her, andere wollen ihn vertheidigen, es setzt blutige Köpfe und Steisse,

Dinandar durch die Faustargumente überzeugt, daß man nur allein gegen Zimmermann hinten aus-

E 4

schlaß

*) Novellen aus dem Archiv der Wahrheit und Aufklärung, 1ste Lieferung.

schlagen dürfe, sucht die Gemüther zu besänftigen, indem er verspricht, in der zwoten Lieferung seiner Novellen aus dem Archive der Grobheit und Schmähsucht, dem redlichen Weltweisen, dessen Fäuste er nicht zu fürchten hat, noch ein kleines kosmopolitisches Schimpfregister aufzuladen, als da sind: Unbescheidenheit, Herzenshärte, Schmeicheley, Intoleranz, komisch burlesk u. s. w.

Darauf nähert sich dem Kranken Löwen ein anderer Esel, schleudert ihm mit dem Eselsfuß Koth in die Augen, und Dat den andern nach, von Panegyrikum auf sich selbst, Stolz, Eigendünkel, Selbstlob, kriechende Schmeicheleyen, ehrenrührige Ausdrücke, Phantasien in der Fieberhitze, O quae te dementia cepit! *)

Ein Anderer tritt auf, um diesen armseligen Widerleger zu widerlegen, plappert aber doch auch von selbstangezündeten Beybrauch, und mehr dergleichen Erbärmlichkeiten, die keine Wiederlegung verdienen. **)

Ein

*) Widerlegung der Schrift des Ritters von Zimmermann, von einem Wahrheitsfreunde. Die Wahrheit dieses Freundes ist sehr langweilig.

**) Kann die Religion der Christen abgeschafft werden? u. s. w.

Ein Dritter will den Unterschied zwischen Moral und Religion *) zeigen, zeigt aber nur den Unterschied zwischen einem bescheidenen Mann und einem Grobian.

Ein Vierter versichert, es sey ihm bey seiner Arbeit so angst, daß er sechsmal die Feder weglegen und sie zum siebentennmale wieder ergreifen werde. **) Aus dieser Angst, welche über und unter sich gewürket hat, ist denn auch lauter stinkendes Zeug entstanden.

Ein Fünfter, Sechster, Siebenter Eheu! jam fatis est!

Das Chor wiederholt fleißig den Weyhgesang:

Recht so! recht so!

Bravo! bravo!

Dignus es intrare

In malo nostro corpore.

Endlich und zuletzt erhebt sich Doctor Bahrdt mit der eisernen Stirn als Meister vom Stuhle dieser ge-

F 5

heiz

*) Beweis des Unterschieds zwischen Moral und Religion.

**) Sendschreiben an den Herrn Ritter von Zimmermann.

heimen Gesellschaft. Die beyden Vorsteher Gedike und Biester gebieten Schweigen links und rechts, und der Größte aller Grobiane läßt sich folgendergestalt vernemen:

Meine lieben Brüder! Collegen und Mitverschworne! Ihr seyd alle gar sehr hämisch und böshast, und das lobe ich wie billig; aber ihr seyd alle nicht grob genug. Denn ob es gleich scheinen mögte, als hätten der gute Biester und der wohlgezogene Gedike den Gipfel der Grobheit erstiegen; so will ich doch sogleich unwidersprechlich darthun, daß noch eine Stufe übrig ist, auf welcher nur ich allein prange. Merke auf Bruder Gedike, denn selbst du kannst hier noch etwas lernen.

Ich nenne ihn, statt einen Mann von Stande, einen Boots knecht, statt einen Gelehrten, einen Bauerlimmel; statt einen Ritter, einen Troßbuben; Ritter von Quixotte, der mit Windmühlen sicht, und ausgepiffen zu werden verdient. Beleidigtes Hörterweib; wahnwitziger irrender Ritter; der erste Schaafekopf in ganz Europa; Schwachmatikus; größter Grobian, Würhrich; Sie besitzen Calabrischen Selbstdünkel, Zudringlichkeit, Gabe zu schwadroniren, Quackfalberwitz, Hochadliche Schaafeköpfigkeit, Tollheit, Besoffenheit, Sündswuth,
Dummz

Dummdreistigkeit, Unverschämtheit, garstige
pudeuda *)

(Die ganze Versammlung, die denn doch das Gefühl des Schicklichen noch nicht in dem hohen Grade verloren hat, als dieser elende, verächtliche Mensch, fängt an sich zu bespeyen. Die schamlose eiserne Stirn kehrt sich aber nicht daran, sondern fährt folgendergestalt fort:)

Und wenn noch zehn solche Ritterchen, wie Sie, auf einem Ambose in einen zusammengeschiedet, sich so vor mich hinstellten, wie Sie, so würde ich noch mit eisgrauem Kopfe ihm zeigen, daß Alter nicht vor Thorheit hilft, und daß ich noch eben so ein grober Flegel bin, als vor 30 Jahren. Sie haben uns auf einem Ziegenbocke angesprengt, haben sich auf unserm Grund und Boden unflätig herumgetummelt, und zuletzt noch einen eckeln Abgang ihres Thieres zurückgelassen. Sie befucken die Uringläser und besichtigen die Stuhlgänge ihrer Patienten, schimpfen Abladermäßig, die Teufel sind aus den Bergesener Schweinen in Sie gefahren, was
Sie

*) Siehe Wahrdt mit Zimmermann deutsch gesprochen.

Sie bey Friedrich thaten, hätte ich auch thun können (ach du jämmerlicher Wicht!) Sie haben vor Angst schier in die Hosen gemacht. Ojermine Gesicht! Sie stehn ja da wie ein Schulknabe, dem die Butterbemme in den Sand gefallen, man sollte meynen, Sie hätten tagtäglich die Hosen vollgehabt —

Der Keusche Kästner. (ihm ins Wort fallend)
Man sieht doch, Bruder Bahrdt, daß du ein Scheißkerl bist, weil du immer mit vollem Hosen zu thun hast.

Bahrdt. Man sieht, Bruder Kästner, daß dein Wisz aus Gottscheds Schleim gebildet worden. Aber laß nur, es soll noch besser kommen. Auch will ich mich nebst dem guten Biester gelegentlich über sein französisch lustig machen.

Der Heerführer Nicolai. Das laßt nur lieber bleiben, denn da blamirt ihr euch. Französisch ist Zimmermanns zweyte Muttersprache, die er eben so gut spricht und schreibt als die Deutsche. Einen Theil seiner Jugend brachte er bey Lausanne zu, wo man bekantlich so gut spricht als in Frankreich. Du Bruder Bahrdt kannst mit deinem Leipziger Schnabel das Französische gar nicht aussprechen,
und

und in der niedrigen Welt, worin du immer gelebt hast, lernt man das auch nicht. Da spricht man wie Monsieur Liserin, sche für je. So wie der nährische Boje einmal Dransche statt Orange zu schreiben pflegte. Du aber, plattdeutscher Lübecker Biesster, hast durch die übel gerathene Uebersetzung der histoire de mon tems eine schlechte Probe von deiner Kenntniß der Sprache gegeben, und wenn du es gar sprechen willst, so siehst du aus, als ob du das Maul voll Heu hättest, und es klingt, als höre man die Bauern aus Dithmarschen.

Bahrdt. Ey was! das thut Alles nichts! Wer es nicht versteht, glaubt uns doch mehr als ihm, denn wir können besser schreyen als er.

Nebenher will ich uns recht fein und versteckt also loben: Unsere Schriften und Nahmen werden noch lange genannt werden, wenn Zimmermanns Nahme im Meer der Vergessenheit erschoffen, und sein fragmenten Bündel an dem eben ausgestäubten Sinteru der Aufklärer verwischt seyn wird. Auch den Herrn Popsprediger Schulze will ich gelegentlich recht sehr loben.

(Der Popsprediger Schulze bedankt sich)

Bahrdt.

Bahrdt. Dann will ich mich auch selbst ganz bescheiden mit Luthern vergleichen, und Melancthon tief unter mich herabwürdigen.

(Der junge Büsching niest.)

Chor. Profit!

(Der junge Büsching bedankt sich.)

Der Kleine Lichtenberg. Aber Brüderchen, willst du denn nicht auch ein Bischen Wit mit anbringen?

Bahrdt. Ey freylich! Höre nur. — Ah Monsieur le Medicin, Monsieur le Chevalier, Monsieur de Zimmermann, ach! wie hab sich da prostituiert? mach sich wohl ein Schüler aus tertia solcher Schnitzer gegen die Grammatic schuldich machen, wie sich hier Monsieur le Chevalier der größten Schnitzer gegen die gesund Menschenverstand schuldich gemacht hab? Mach sich je ein Fischweib, ein Bootsknecht, eine Poissarde so Dummwüthich gebrauch und geschimpft und gelästert hab? Nun was meent ihr? ist das nicht zum Trepien witzig? seht ihr je eine schönere Vereinigung des Witzigen mit dem Groben?

Chor. Recht so! recht so!

Bravo! bravo!

Dig.

Dignus es praefidere
malo nostro corpore,

Bahrdt, O es soll noch besser kommen. Ritter mit dem Ziegenbocke! hätten Sie doch nur einen deistischen Lumpen, um Ihren moralischen Hintern zu bedecken.

Der keusche Kästner. Haben Sie schon wieder mit dem Hintern zu thun? Ich glaube wahrhaftig, Sie sind in Zimmermanns Hintern verliebt? Wer weiß, ob er nicht so gützig ist, Ihnen einen Kuß auf die Wangen Ihrer neuen Geliebten zu verstaten.

Bahrdt. Ich gehe gleich zu den Ohren über. Spigen Sie die langen Ohren. Sie verbinden mit dem Talent Religiosität zu heucheln, die Kunst zu lügen — O du armseliger Ritter mit deinem lutherischen Katechismus. Dem Christenthum ist ein schnackisches Ding.

Der junge Blüsching. Lieber Herr Confrater, ich sehe mich gemüßigt anzumerken, daß Zimmermann kein Lutheraner ist.

Bahrdt. Ist er nicht? nun in Gottes Namen! was geschrieben ist, das ist geschrieben. Das Publikum mag sehen, wie es sich aus dem Wirrwarre heraus

heraushilft. — Jetzt aufgemerkt! Ich will ihm sagen: er habe die Cur des großen Königs verpfuscht, seine Sachen in Sansfouci schlecht gemacht, 2000 Thaler mit Sünden genommen, ich hätte es besser gemacht.

Chor. Ha! ha! ha!

Bahrdt. Was lacht ihr?

Chor. Nein, das ist gar zu pudelnärrisch. Du Brüderchen hättest es besser gemacht? Ha! ha! ha!

Bahrdt. Ja freulich. Er wolle nur paradiren. Nun so paradire du, daß du schwarz wirst.

Nicolai. Das muß ich gestehen, Herr Bruder, Sie drücken sich doch immer mit vieler Eleganz aus. Paradiere daß du schwarz wirst! Das ist wieder ganz artig.

Bahrdt. Nicht wahr? Dann will ich ihm sagen, daß der Löwenzahn zu weiter nichts taugte, als uns Anlaß zu Millionen, immer und immer wiedergekäuter, jämmerlicher Wortspielereyen zu geben. Die Meerzwiebel, den Mohnsast hätte er brauchen sollen.

Chor

Chor. (fällt in ein convulsivisches Lachen. Alle Schwadroniren durch einander, man hört nichts als Exclamationen :) „Ach du drolliger Wahrdt! ach du „pudelnärrischer Wahrdt! und kannst so ehrbar das „bey aussehen, wie ein Affe, wenn er eine Uhr aufziehen will. Nein, das ist zum todlachen!“
Ha! ha! ha!

Wahrdt. Hört nur! jetzt kommt das Beste. Ich will ganz dreist und feck behaupten, der seelige Goldhagen habe mir gesagt, Zimmermann sey selbst als Arzt ein ganz mittelmässiger Mensch, und durchaus nicht im ersten Gliede der deutschen Aerzte.

(Goldhagens Geist erscheint und giebt dem Doctor Wahrdt mit der eisernen Stirn eine fürchterliche Ohrfeige, so, daß er augenblicklich unten bey Trapp in der Mistlache liegt.)

Goldhagens Geist. Du elender Sube! mußt du den Namen eines ehrlichen Mannes misbrauchen, weil du glaubst, das Maul sey ihm mit Erde gestopft? Du Wahrdt bist verachtet von der Körper- und Geisterwelt, Zimmermann aber, von allen, welche ihn ganz kennen, verehrt, das gesteht selbst der Achselträger Boje. Wer dich

F

Wahrdt

Bahrde ganz kennt, wird nie mit dir aus einer Schüssel essen, und aus einem Glase trinken.

Treibt indessen euer neidisches Wesen nach Gefallen! Die Geisterwelt lächelt darüber. Aber hütet euch, die Ruhe seliger Geister zu stören, wenn ihr nicht sämmtlich euer Grab in jener Mistlache finden wollt. (Er verschwindet)

(Bahrde und Trapp prügeln sich in der Mistlache herum, und besprühen die ganze Versammlung. *) Endlich kriechen sie wohlgebadet heraus. Bahrde proponirt mit seiner eisernen Stirne, trotz der Hölle und aller ihrer Geister, die Deutsche Union gegen Zimmermann zu erneuen, und da er die Verschwornen willig findet, führt er sie in einen Winkel des Gartens, wo dem zischenden Neide ein Altar errichtet ist. Der grinsende Neid mit seinem Schlangenhaar ist darauf abgebildet, die drey Furien ruhen zu seinen Füßen,

Die Verschwornen knieen rings umher, eine blaue Flamme brennet auf dem Altar, welche die Gesichter

*) Wer hätte damals glauben sollen, daß einst der gute Trapp den Anfang machen würde, sich Bahrdes Freund zu nennen. Siehe die Geschichte von Bahrdes Gefangennehmung u. s. w.

S. 20.

ter der Anwesenden mit fahler Todtenfarbe überzieht,
Zimmermanns guter Name wird geopfert. Die Luft
verfinstert sich. Die Vögel in den Gebüschschweis-
gen. Die Fledermäuse flattern umher. Die Unken
rufen. Die Schuhuſ heulen. Der Teufel grinſt. Die
Furien frohlocken.)

Vierter Aufzug.

Apotheose des Doctor Bahrdt mit der eisernen
Stirn und seiner Mitverschwornen.

Erster Auftritt.

(Der Schauplatz ist in Zimmermanns Hause. Zimmermann sitzt in seinem Studierzimmer am Tische und schreibt. Heinrich, sein Bedienter tritt herein, mit einem versiegelten Packet in der Hand, und übergibt es ihm mit den Worten: von der Post.)

Zimmermann erbricht es, und findet das Bahrdtische Pasquill. Er blättert darin, und als ihm gerade zuerst die Stelle vom Bootsknecht, Bauerlummel und Troßbuben in die Augen fällt, so macht er es lächelnd wieder zu, gibt es dem Bedienten zurück, und spricht:

Auf den Abtritt. (Der Bediente geht ab, Zimmermann schreibt ruhig weiter.)

Zwey-

Zweiter Auftritt.

(Der Schauplatz verwandelt sich in Zimmermanns Abtritt.)

(Der Bediente tritt herein, und nachdem er selbst sich vorher des Titelblatts der famösen Schrift zu einem gewissen Behuf bedient hat, legt er sie zu den übrigen, und geht ab.)

Kaum ist er fort, als der neue Ankömmling sich ein wenig unter der Gesellschaft umsieht, in welche er eingeführt worden. Er findet daselbst unter andern ein sehr zerrissenes Stück von der Berliner Monatschrift, ein beschmiertes Stück vom neuen deutschen Museum, einen Abtrittmässig illuminierten Kupferstich von Lichtenbergs Erfindung, ein beschmutztes Exemplar des Hamburger Correspondenten u. s. w. Oben im Winkel eines kleinen Fensters liegt Doctor Luthers Sendschreiben, worein man Rattenpulver gewickelt; und im Mittelpunkt des Altars der Göttin Cloacina, hängen noch hin und wieder zerfetzte Ueberreste vom Braunschweigischen Magazin, der Gothaischen gelehrten Zeitung u. s. w.

Der neue Ankömmling merkt nun wohl, welches ein trauriges Schicksal ihn bedroht, und um, wo möglich,

sich eines edlern Todes zu sterben, sucht er ein wenig von dem Rattenpulver zu erwischen, welches in Doctor Luthers Sendschreiben gewickelt ist. Kaum aber haben die übrigen erkannt, wes Geistes Kind sich unter sie verirrt, als sie, durch die schmäbliche Behandlung, die sie auf seines Vaters Antrieb erdulden, erbittert, sämmtlich über ihn herfallen, und ihn in wenig Minuten kurz und klein rupfen. Ja ihre Wuth steigt so hoch, daß, als das letzte Blatt der deutsch gesprochenen Schrift, um ihren Klauen zu entrinnen, sich in den Abtritt hinunterwirft, sie sich alle ihm nachstürzen, und die Bühne auf einmal leer wird.

So, großer Münchhausen! wurden einst alle deine Kleider und Pelze toll, als dein, von einem tollen Hunde gebissener Wolfspelz, wenige Stunden in deiner Kleiderkammer gehangen hatte!

Aber was that denn der arme Zimmermann, als er auf den Abtritt kam, und kein Papier mehr vorräthig fand? — Er beschloß ein Advertissement zu entwerfen, vermittlest dessen er seine zahllosen Kleider dienstfreundlichst ersuchen wird, recht bald wieder ein Pasquill auf ihn zu schreiben. Lächelnd wirft er einen Blick hinab in den Abtritt, wo die sämmtlichen Herzen sich in ihrem Elemente herumwalgen.

(Der Vorhang fällt.)

Epi-

E p i l o g u s.

(von einem Kinde gehalten.)

Das alte Sprüchwort sagt deutlich und klar:

„Kinder und Narren reden wahr.“

Drum höret, ihr Narren! von Rechtswegen!

ich will euch ein Wort ans Herz legen.

Ihr seyd nun seit vielen Jahren,
 über den guten Zimmermann hergefahren,
 und habt ihn gescholten früh und spät,
 wenn er kaum das Maul aufthat,
 woltet ihm hier die Ehre abzwacken,
 und dort seinen guten Nahmen bekacken,
 habt euch oft gar mächtig ereyfert,
 seine Blumen mit eurem Gift beeyfert,
 nach ihm gekrallt mit hungrigen Tazen,
 und wolltet dabey aus Neid zerplaken,

Zwar euer Geschloß, und euren Gift,
 Das allzumal wenig Schaden stift't,
 Achtet er eben so wenig als Swift,

Da eine ganze Legion
 mit Knüppeln über ihn herfiel,
 wie ihr lesen mögt in der Meditation
 über einen Besenstiel *)

Ihr sitzt im staubigen Trozkwinkel,
 schwakt viel von seinem Eigendünkel,
 und fräht doch selbst zu jeder Frist,
 wie eine Henne auf ihrem Mist,
 so oft sie ein Binden gelegt,
 wornach in der Welt doch niemand fragt.

Eure grossen Untersuchungen,
 eure gewaltigen Aufklärungen,
 die ihr ausposaunt mit mächtigen Lungen,
 eure Jesuiten = Niecheren,
 Das ist das große Binden,
 worauf ihr euch viel gute thut,
 ihr beiffige, giftige Matherbrut,

Gut=

*) Von Jacobi im Museum.

Gutherzige Schaafe zu scheeren,
 Eure hungrigen Bäuche zu nähren
 Geht ihr von Haus zu Haus,
 und breitet eure Privatmeynungen aus,
 das nennt ihr aufklären,

Mit vergifteten Malayen Gewehr
 fallet ihr über jeden her,
 der nicht mit euch bläst in ein Horn.
 Darum hat im gerechten Zorn,
 bekannt mit euern Satans Kniffen,
 endlich Einer die Peitsche ergriffen,
 und euch alle zusammen gehauen,
 wie gar lustig hier anzuschauen.

Nun mögtet ihr toll werden, daß ihr nicht
 wißt,
 wer dieser drollige Jemand ist,
 mögtet ihn gern mit Füßen treten,
 und durch euer Schimpfen tödten,
 lieffet in euren beissigen Journalen,
 ihn gern das ganze Bad bezahlen,

weil er eure Ohren aufgedeckt,
 Die ihr unter der Löwenhaut versteckt.

Aber bewegt und rührt nur nicht so
 in euren Köpfen das Bischen Stroh,
 Der Jemand hält sich incognito.

Er gehört auch nicht zu den großen Hänsen,
 Die am schriftstellerischen Horizonte glänzen,
 Hat auffer Visiten-Karten für Gassen und Stras-
 sen

seinen Nahmen noch niemals drucken lassen;
 sieht nicht die Person, sondern die Sache an,
 kennt weder euch, noch den braven Zimmer-
 mann,

den er liebt,
 um des vielen Guten willen,
 das er übt,
 öffentlich und im Stillen.

Da konnt' er es nun nicht länger mit an-
 sehn,
 wie sie tückisch mit ihm zu Werke gehn,
 wie

wie sie hier und dort ein Bein ihm stellen,
 wie die Hunde den Mond anbellten,
 wie sie des Schimpfens sich nicht entblöden,
 und sich geben gar viele Müh,
 Alle Leute zu überreden,
 ganz Deutschland dächte so wie sie.

Da hat er euch denn sagen wollen,
 ohne zu zittern vor eurem Augen = Rollen,
 daß es der guten Menschen gar viele giebt,
 von denen Zimmermann wird geehrt und geliebt,
 die nur nicht in die Welt hinein,
 so laut wie ihr mögen sprudeln und schreyen;
 die nicht so viel Grimassen machen,
 nicht wie ihr die Welten bewegen,
 sondern ihn lieben und über euch lachen,
 Alles im Stillen von Rechtswegen.

Frisch auf! ihr beiffiges Gesindel!
 Packe nun ein Jeder sein Bündel,
 und kehre wohlgemuth nach Haus,
 denn die lustige Farce ist aus.

Die

Die Peitsche wird hier an den Nagel gehärt
 und zuweilen mit Del ein wenig eingesprengt,
 Damit sie fein geschmeidig bleibt,
 wenn auch der Kisel noch einmal treibt.
 Dann holen wir sie wieder herunter,
 und schwingen sie lustig, tapfer und munter!



12

Biogr. erud. 5. 1951

